



SPORT 
IN BERLIN

„Dein Herz gewinnt“ -
Special Olympics zu Gast in Berlin

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 11.10.2006



Zum zweiten Mal nach 2000 war Berlin vom 12. bis 15. September Schauplatz der alle zwei Jahre stattfindenden Special Olympics National Games. Bundespräsident Horst Köhler hatte die Schirmherrschaft über die deutschen Sommerspiele für Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung übernommen, die unter dem Motto standen „Dein Herz gewinnt“. In zwölf Sportarten wurden die Sieger ermittelt. Insgesamt waren 2500 Athleten und 800 Betreuer dabei. (Siehe Seite 7) *Foto: Engler*

Aus dem Inhalt



„Empfehlenswert: täglich eine Stunde bewegungsintensive Beschäftigung“

SiB-Interview mit Dieter Lenzen, Präsident der **SPORT JUGEND BERLIN**
Freien Universität Berlin

Seite 6

Am Ende waren alle Sieger

Special Olympics National Games
waren zu Gast in Berlin

Seite 7

Weddinger Wiesel ganz vorn

Aktion der Berliner Volksbank:
„Sterne des Sports“ an 35 Vereine

Seite 8/9

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Beim Fußball-BM-Cup der Bundeswehr
war das Heer wieder bestens zu Fuß

Seite 11

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Vereinsberatung

Minderjährige im Verein

Seite 19

Hammelsprung-Votum für Frauen

Berlins größter Ruderverein RaW feierte
seinen 100. Geburtstag

Seite 20

Vereine im Kiez stellen sich vor

Vorschau auf die 1. Berliner Familien-
Sportmesse am 18. Februar 2007

Seite 23



Wie es die DFL gerne hätte ...

Karikatur: Klaus Stuttmann



Foto: Engler

Norbert Skowronek
LSB-Direktor

Fußball-WM mit vielfachem Gewinn

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 liegt nunmehr drei Monate hinter uns. Das sportliche und kulturelle Mega-Ereignis hat wegen seiner weltweiten Werbewirkung eine große Bedeutung für Deutschland entfaltet. Der Imagetransfer zeigt die Bundesrepublik, man könnte fast sagen, als „Gute-Laune-Land“. Dies wird nachhaltige positive Effekte für die Zukunft mit sich bringen - und das nicht nur im Tourismus. Insofern lohnt es sich, eine Bilanz dieses sportlichen Großereignisses zu ziehen und die wirtschaftlichen, finanziellen und medialen Aspekte zu beleuchten:

Wirtschaft

Arbeitsmarkt:

Bei der Regionalagentur für Arbeit in Berlin sind 3.112 zusätzliche Jobs gemeldet worden, von denen 1.641 vermittelt wurden. Dauerarbeitsplätze sind in der Region durch die WM kaum entstanden.

Bau:

Die Bauwirtschaft konnte schon vor dem Anpfiff des Eröffnungsspiels Bilanz ziehen. Immerhin hat die Not leidende Branche zwei Milliarden als Sondereinnahmen aus der WM verbuchen können. Weitere öffentliche Infrastrukturinvestitionen im Zusammenhang mit der WM in einer Größenordnung von 1,7 Milliarden wären zwar auch ohne das Turnier getätigt worden, wahrscheinlich aber zu einem späteren Zeitpunkt. Obendrein wurden für den Umbau und Neubau der WM-Stadien ungefähr 1,4 Milliarden aufgebracht. Die Gesamtsumme betrug somit über fünf Milliarden.

Brauereien:

Die Brauereiwirtschaft meldete einen Absatz von 10,8 Mio. Hektoliter Bier im Monat Juni. Das waren rund 8 % mehr als sonst in diesem Zeitraum üblich. Der Fassbier-Absatz lag 30 % höher als in den vergleichbaren Monaten der Vorjahre. Mix-Getränke legten noch stärker zu, und zwar um 23,6 %.

Einzelhandel:

Der Verkauf von LCD- und Plasma-Fernsehgeräten legte zur Weltmeisterschaft erwartungsgemäß deutlich zu. Die Gesellschaft für Unterhalts- und Kommunikationselektronik ermittelte für den Monat Mai ein Absatzplus von 18 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Für das gesamte Jahr wird mit einem Umsatzplus von 8 % gerechnet.

Verkaufsrenner waren Salzstangen, Eiscreme, Sodatgetränke und Sonnenmilch. Für Kartoffelchips, Erdnusskerne, Salzstangen und Erdnussflips wurden im Juni insgesamt bundesweit 90 Millionen Euro ausgegeben, und damit 14 % mehr als im Vorjahresmonat. Nach einer vorläufigen Berechnung des Statistischen Bundesamtes setzte der Einzelhandel im Juni preisbereinigt 1,9 % mehr um als im Mai.

Die Sportartikel-Hersteller waren der große Gewinner der WM. Adidas verkaufte bis Ende Juni 1,5 Millionen Trikots der Deutschen Nationalmannschaft. Vor vier Jahren waren es 250.000. Hinzu kamen 1,5 Millionen Trikots anderer Nationalteams. Der Spielball „Teamgeist“ wurde weltweit 15 Millionen Mal verkauft. Vor vier Jahren waren es sechs Millionen.

Gäste:

Die Deutsche Zentrale für Tourismus erwartete eine Million Gäste aus dem Ausland. Zum Ende der WM

wurde diese Zahl um 100 % nach oben korrigiert.

Wirtschaftliche Effekte:

Die Großbanken haben bereits kurz vor Beginn des Turniers darauf aufmerksam gemacht, dass eine Fußball-WM genau wie Olympische Spiele nur minimale Auswirkungen auf große Volkswirtschaften wie die deutsche haben. Den Betrag zum Wachstum schätzten die Banken nahezu einheitlich auf ein Plus von 0,1 - 0,25 Prozentpunkten. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag zeigte sich optimistischer mit 0,33 Prozentpunkten. Das Mega-Ereignis hat wegen seiner weltweiten Werbewirkung dennoch eine große Bedeutung für Deutschland.

Finanzen

Die Fußball-WM war für die deutschen Organisatoren ein großer finanzieller Erfolg. Das OK erwirtschaftete einen Überschuss von 135 Millionen Euro. Nach Abzug der Körperschafts- und Gewerbesteuer sowie einer Rückerstattung für den Organisationszuschuss an den internationalen Fußball-Verband bleiben 56,6 Millionen Euro Gewinn, die jeweils zur Hälfte an DFB und Deutsche Fußball-Liga fließen. Der WM-Etat bewegte sich bei 430 Millionen Euro. Von den 28,25 Millionen Euro, die beim Deutschen Fußball-Bund verbleiben, werden 20 Millionen Euro in den einzelnen Landesverbänden für Schulfußball, Mädchen-Fußball und Integrationsprojekte mit Ausländern und Ausländern eingesetzt. Zudem erhalten die Stadionbetreiber jeweils 1,5 Millionen Euro, und die Austragungsstädte jeweils 300.000,- Euro.

Öffentliche Hand:

Der Berliner Senat bilanziert die Kosten für die WM wie folgt: Die komplette Modernisierung des Berliner Olympiastadions verursachte Kosten von 242 Millionen Euro, die allerdings vollständig von der Bundesregierung getragen wurden. Die FIFA verlangte zusätzliche Ein- und Umbauten wie z. B. zusätzliche Sicherheitszäune, elektronisches Einlass-System, mehrfach abgesicherte Stromversorgung und Kamerabrücken für TV-Übertragungen. Die Gesamthöhe der zusätzlichen Baukosten belief sich auf 29,3 Millionen Euro und unterschritt die Planung knapp.

Im Haushalt des Sportsenators waren sieben Millionen Euro veranschlagt, die allerdings bis zum heutigen Tage nicht detailliert abgerechnet wurden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass dieser Haushaltsansatz nicht überschritten wird. Als letzte Kostenposition für das Land Berlin kommen die Kosten der Fanmeile hinzu. Diese sind zurzeit noch nicht ausgewiesen worden.

Nach dem Finale wurde der Rasen im Olympiastadion über ebay versteigert. Ein 30 x 20 cm großes Souvenir kostete 75 Euro. Der 11-Meter-Punkt wurde für 4.000 Euro verkauft.

Medien

Die Einschaltquoten waren sensationell. Das Spiel Deutschland - Italien (Halbfinale) sahen 29,66 Mio. Zuschauer. Es folgten Deutschland - Argentinien mit 24,74 Mio. Zuschauern und Deutschland - Portugal mit 23,92 Mio. Zuschauern. Die Einschaltquoten lagen damit bei 94 %, 78 % und 76 %. Die Preise für die Werbeminuten verdoppelten sich bereits in

der Vorrunde.

Zum Vergleich: Das WM-Finale 2002 Brasilien - Deutschland sahen 26,54 Mio. Zuschauer.

oder:

- Lindenstraße (24.9.)	3,48 Mio Zuschauer
- Sportschau Fußball-Bundesliga (23.9.)	3,87 Mio Zuschauer
- Tagesschau (24.9.)	7,91 Mio Zuschauer
- Tatort (24.9.)	9,36 Mio Zuschauer

Statistik

1,6 Milliarden Euro verdiente die FIFA nach eigenen Berechnungen mit dem Turnier. Ein großer Teil der FIFA-Erträge kommt den teilnehmenden Ländern in Afrika, Asien, Australien sowie Süd- und Mittelamerika zugute

25 Milliarden Euro hat die Tourismus-Branche zusätzlich eingenommen, so die Schätzung der Volkswirte der Dresdner Bank.

15 Millionen Menschen besuchten die öffentlichen Public-Viewing-Veranstaltungen und die Fan-Meilen. Die Fan-Meile in Berlin wurde mehrfach erweitert. Beginnend mit einer Platzkapazität von 500.000 Besuchern konnten zum Finale mehr als eine Million Menschen auf der Fan-Meile die Fußball-Spiele verfolgen.

Während der Fußball-WM wurden 6.750 zusätzliche Flugzeuge zur Landung angemeldet, berichtete die Deutsche Flugsicherung. Die Flughafenbetreiber - so u. a. auch Fraport - zeigten sich zufrieden mit zwei Prozent mehr Passagieren.

15 Millionen zusätzliche Fahrgäste hat die WM der Deutschen Bahn beschert. Das Fahrgastaufkommen lag um 12 % über den Zahlen des Vorjahres.

BVG und S-Bahn beförderten zwölf Millionen zusätzliche Fahrgäste. Lediglich der Landesvorstand des Taxi-Verbandes zog eine negative WM-Bilanz - 50 bis 60 % Umsatzminus hatten die 6.000 Berliner Taxifahrer zu verkraften (kostenloser FIFA-Shuttle-Service).

3,3 Mio. Menschen sahen die WM-Spiele in den einzelnen Stadien.

20.000 freiwillige Helfer in hellblauen Polohemden waren daran beteiligt, einen reibungslosen Ablauf der Weltmeisterschaften zu organisieren. Davon waren 800 Hostessen damit beschäftigt, die VIP-Tribünen in den 12 Stadien zu betreuen und zu belächeln.

Vier Milliarden Klicks verzeichnete die offizielle Internet-Seite des Turniers.

Fazit:

Angesichts der umfangreichen Bilanz, die nur in einigen Bereichen weniger zufriedenstellend ausfällt, freuen wir uns auf die nächsten sportlichen Großereignisse. In Berlin auf die Leichtathletik-WM 2009.



LSB-Wahlprüfsteine kommentiert:

Knackpunkte nicht gleich sichtbar

Am 17. September waren die Berliner zur Neuwahl von Abgeordnetenhaus und Bezirksverordnetenversammlungen aufgerufen. Rein rechnerisch konnten mehr als 400 000 Vereinssportler ein Votum für die Zukunft der Stadt abgeben. Eine solche Macht sucht ihresgleichen. Um den Vereinsmitgliedern die Wahlentscheidung zu erleichtern, hatte der LSB die im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien mit Fragen zu Standortförderung und Sportpolitik konfrontiert (September-Ausgabe von „Sport in Berlin“). An den Antworten lässt sich gut ablesen, welchen Stellenwert die Politiker dem organisierten Sport beimessen.

Erfreulicherweise steht die unentgeltliche Nutzung der Standardsportstätten für gemeinnützige Vereine heute bei keiner der Parteien mehr in Frage. Dies dürfte auch Ergebnis einer jahrelangen Überzeugungsarbeit des Landessportbundes sein. Die Notwendigkeit eines wirksamen Schul- und Sportanlagen-Sanierungsprogramms wird ebenfalls übereinstimmend erkannt, eventuell sogar zur Modernisierung von maroden Schwimmhallen leicht aufgestockt. Wenn die Übungsleiterförderung sogar den gesteigerten Mitgliederzahlen angepasst werden soll, hören Vertreter des Sports das natürlich

gerne. Das einhellige Bekenntnis zum Fortbestand der Förderung aus Lottomitteln klingt aus dem Mund von Landespolitikern immer gut. Da Entscheidungen hierzu allerdings auch auf europäischer Ebene starken Beeinflussungen unterworfen sein können, ist nach wie vor Wachsamkeit angesagt.

Bei soviel Übereinstimmung untereinander und mit den Positionen des LSB möchte man annehmen, die Sportpolitik taue nicht zur Unterscheidung der Parteien. Aber gerade die Knackpunkte sind auf Anhieb meist nicht erkennbar. In den Bezirken nämlich kann sich genaueres Hinsehen durchaus lohnen. Die Haltungen zu städtebaulichen Zukunftsprojekten differieren zwischen den Parteien erheblich. Bei Entwicklungsgebieten wie dem Gleisdreieck wird das besonders deutlich.

In ähnlicher Weise lassen sich Unterschiede bei den Vorstellungen zu einer 'Regionalisierung' der bisher zentralen Jugendförderung festmachen. Das wäre sehr zum Nachteil der LSB-Sportjugend, die derzeit noch mit vielen Sozialprojekten daran partizipiert.

Norbert Skowronek

Kooperation zwischen LSB und Volkshochschulen

Aus Konkurrenten werden Partner

In einer im September unterzeichneten Vereinbarung erklären der Landessportbund Berlin und die Berliner Volkshochschulen VHS, künftig enger zusammenzuarbeiten und sich nicht mehr wie bisher als Konkurrenten zu verstehen. „Unser aller Ziel muss es sein, so vielen Bürgern wie möglich den Zugang zum Sport und zur Gesundheitsbildung zu ebnen“, erklärten LSB-Präsident Peter Hanisch und Bernd O. Hölters, Sprecher des Arbeitskreises der VHS-Direktoren, „um somit unserer gesellschaftspolitischen Mitverantwortung gerecht zu werden.“

Mindestens einmal im Jahr soll eine aus vier Personen paritätisch besetzte Clearingstelle tagen, um Erfahrungen auszutauschen, Anregungen aufzunehmen oder Konflikte etwa bei der Sportstätten- und Hallenvergabe durch die Bezirksämter zu lösen.

In Zeiten knapper Ressourcen ist es wichtiger denn je, Synergieeffekte zu erzielen. So sieht es auch Sportstaatssekretär Thomas Härtel: „Wir freuen uns über die erzielte Kooperation, denn es geht in erster Linie darum, eine breite und attraktive Auswahl an Sportmöglichkeiten zur Gesunderhaltung in Berlin anzubieten.“

Hölters stellte mit Zufriedenheit fest, dass zwei unterschiedliche Organisationen nun nicht mehr gegeneinander ringen, sondern gemeinsam arbeiten.

Bei den Volkshochschulen gibt es im Bereich der Gesundheitsbildung einschließlich der Ernährung und Heilmethoden derzeit 2647 Kurse mit rund 38 000 Teilnehmern, während der LSB über 550 000 Mitglieder hat.

Claus Thal



Staatssekretär Thomas Härtel, LSB-Präsident Peter Hanisch, LSB-Referent Sportentwicklung Manfred Nippe und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede sowie Volkshochschul-Vertreter Bernd O. Hölters und Holger Kühne (v.l.n.r.) Foto: red.



Die Generalversammlung des Weltrats für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) fand Anfang September erstmals in Berlin im Haus des Sports statt. Die Tagung des weltweit größten Dachverbandes von Sportwissenschaft, Sport und Schulsport, die alle zwei Jahre stattfindet, wurde von der Weltrats-Präsidentin und DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper geleitet. Zu den rund 60 Teilnehmern gehörten Präsidenten von nationalen und internationalen Sport- und Sportwissenschaftsverbänden sowie Leiter von Sporthochschulen und -instituten. „Das Ansehen Berlins als bedeutender internationaler Standort des Sports wird durch die Präsenz des Weltrates zweifellos weiter gestärkt“, erklärte der LSB-Präsident Peter Hanisch, am Eröffnungstag. Foto: red.



Fast 50000 Zuschauer feierten am 3. September das Finale der Golden League im Olympiastadion. Auch im nächsten Jahr ist Berlin wieder Abschluss-Station der hochkarätigsten Leichtathletik-Serie der Welt, dann am 16. September. Foto: Engler

DOSB trauert um Jürgen Palm

„Trimmvater der Nation“

Der DOSB trauert um den langjährigen Geschäftsführer des früheren DSB für den Bereich Breitensport, Prof. Dr. Jürgen Palm, der während einer Auslandsreise einen Herzinfarkt erlitt und wenige Tage danach im Alter von 71 Jahren starb. Jürgen Palm, der liebevoll „Trimmvater der Nation“ genannt wurde, war der Motor der Trimm-Aktion, der großen Breitensportkampagne des DSB, die Millionen Menschen mit Slogans wie „Trimm dich durch Sport“, „Lauf mal wieder“ oder „Im Verein ist Sport am schönsten“ zu Bewegung und Sport brachte und für einen permanenten Mitgliederzuwachs beim DSB sorgte. Jürgen Palm spielte auch im internationalen Breitensport eine bedeutende Rolle. Er war Mitbegründer und erster Präsident des Breitensportweltverbandes Trim and Fitness International Sport for All Association. DOSB-Presse

Das Angebot für Sportbegeisterte:

Sport-B.Z. 14 Tage gratis nach Hause!

Jetzt
anrufen!



Deutschlands
tägliche Sportzeitung!

Die ganze Welt des Sports:

Von Montag bis Freitag Sport total – 4 Seiten Hertha, bis zu 8 Seiten Bundesliga, 2. Liga, 3. Liga, Berliner Fußball und dazu die Highlights aus allen anderen Sportarten.

Regionale, nationale und internationale **Sportnachrichten**

14 Tage direkt nach Hause* – bequemer geht's nicht!

Sport-B.Z. 14 Tage gratis im Briefkasten. Jetzt anrufen und Probeabo sichern:

Abo-Hotline: 0 30/58 58 54 60

(Mo.-Fr. 6-20 Uhr, Sa. + So. 6-14 Uhr)



SPORT IN BERLIN sprach mit Professor Dieter Lenzen, Präsident der Freien Universität Berlin

Foto: Freie Universität Berlin/Uta Rademacher



In einer Berliner Tageszeitung schrieben Sie unlängst: „Die Benutzung unseres Bewegungsapparates, das Training von Herz und Kreislauf und das Gefühl, etwas gerade noch mit letzter Kraft geschafft zu haben, ist auch für uns Sitzlinge nützlich. Ich bekenne, dieses erst jenseits meines 50. Lebensjahres begriffen zu haben und ärgere mich darüber.“ Was ist passiert als Sie 50 wurden, das zu diesem „Bekenntnis“ führte?

Ich fühlte mich bewegungsarm, zu schwer, zu langsam - kurzum: unwohl. Ich begann damit, zu laufen. Das ist alles.

Warum ist es für Sie wichtig, dieses „Bekenntnis“ auch der Öffentlichkeit bekannt zu machen?

Das ist kein Bekenntnis, sondern eine Erfahrung, die ich gerne anderen empfehle. Auch Intellektuelle verlieren nichts von ihrer Würde, wenn sie nicht nur ihrem Gehirn, sondern auch ihrem Körper etwas abverlangen.

Die Überschrift des erwähnten Presseartikels heißt „Sport ist (kein) Mord“. Warum die Klammer?

Sport als professioneller Leistungssport kann mit seinen Begleiterscheinungen von Doping, Bestechung und Schlimmerem etwas Mörderisches haben. Betreibt man Sport nicht als Leistungssport, dann ist es kein „Mord“ mehr.

In der Studie „Bildung neu denken“ stellen Sie konkrete Forderungen an das zukünftige Bildungssystem in Deutschland. Welche Bedeutung messen Sie in diesem Zukunftsprojekt dem Schulsport bei?

Der Schulsport nimmt leider nur eine untergeordnete Rolle ein. Empfehlenswert, insbesondere in nun entstehenden Ganztagschulen, wäre, täglich eine Stunde bewegungsintensiver Beschäftigung zu haben, was nicht nur im engsten Sinne Sport, sondern selbstverständlich auch Spiel, Gymnastik und anderes sein kann.

„Empfehlenswert wäre, täglich eine Stunde bewegungsintensiver Beschäftigung zu haben“

Mit welchen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen sollten Schülerinnen und Schüler in Zukunft die Schule verlassen? Welchen Beitrag kann aus Ihrer Sicht der Sport dabei leisten?

Es gibt leider keine Untersuchungen, die einen Transfer von sportlichen Qualifikationen auf Schlüsselqualifikationen belegen. Insofern sollte man den Sport auch nicht überdeterminieren. Bewegungen und Anstrengungen sind Ziele, die keine über sich selbst hinausweisende Rechtfertigung benötigen.

Sport ist ein weltumspannendes Kulturgut. Häufig kann man aber den Eindruck gewinnen, dass es an deutschen Universitäten ausgeblendet wird. Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen Universitäten und Sport und speziell der Freien Universität und dem Sport? Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Sport bei der Neustrukturierung der Studiengänge an der Freien Universität zu?

Sport kann nicht Bestandteil akademischer Studiengänge außerhalb der Sportwissenschaft sein. Zu werben ist allerdings dafür, dass Studierende sich selbst organisieren in sport- und bewegungsorientierten Clubs, in denen sie gemeinsame Interessen teilen, wetteifern, ihre Grenzen austesten und Gemeinsamkeiten finden, die über bloße Lerngemeinschaften hinausgehen. Ich möchte für die Studierenden der Freien Universität Berlin anregen, dass sie dieses tun. An sehr vielen Universitäten des Auslands, insbesondere Europas, ist es üblich, dass von Studierenden die Teilnahme an solchen Clubs erwartet wird. Man wird nicht so weit gehen können, dieses zu einer Voraussetzung für die Immatrikulation zu machen. Aber ich will auch keinen Zwang, sondern auch im akademischen Leben einen Erfahrungsraum eröffnen, der eine zusätzliche Identifikationsmöglichkeit mit der Freien

Universität Berlin möglich macht. Dann kann man sich gut vorstellen, dass Studierende in freundschaftlichen Wettkämpfen mit Clubs und Teams aus anderen Universitäten ihre Kräfte messen.

Sehen Sie einen direkten Zusammenhang zwischen Sporttreiben und kognitiver Entwicklung?

Ein direkter Zusammenhang ist empirisch nicht nachgewiesen.

Welche Erinnerung haben Sie an Sportunterricht Ihrer Schulzeit?

Den schlechtesten. Obgleich aus einer sportlichen Familie stammend (oder gerade deswegen), war mir die damals herrschende, noch aus der Nazi-Zeit überbrachte Gemeinschaftsdussellei zuwider. Sie war, obwohl sie es nicht muss, mit erheblichen Freiheitseinbußen verbunden. Ähnliches galt für den Schulsport: Diskriminierung aufgrund schlechterer sportlicher Leistungen in einer jungen Klasse, die sich über Körperkraft mit definierte, war mit Leidensdruck verbunden. In der fünften Klasse schoss mir ein Sportlehrer, der gleichzeitig Oberligaspieler im Fußball war, unerwartet einen Ball an den Kopf, so dass ich eine Gehirnerschütterung erlitt. Alles keine guten Voraussetzungen, um sportbegeistert zu sein. Aber daraus muss man etwas lernen: notwendig ist Freiwilligkeit und die Vermeidung von jedweder Art von Druck. Sonst ist das Risiko zu groß, von einer offenen in eine formierte Gesellschaft zurück zu gleiten.

Welche Bedeutung hat das Sporttreiben heute für Sie persönlich?

Soweit es die leider eingeschränkte Zeit erlaubt, nutze ich die sich bietenden Gelegenheiten zum Bergsteigen, Ski fahren, Wassersport. Gejoggt wird zwei bis drei Mal die Woche.



Resensjubiläum beim Torwart der deutschen Hockey-Nationalmannschaft. Ulrich Bubolz vom Berliner HC war mit zwei gehaltenen Siebenmetern der gefeierte Held im entscheidenden Spiel um den Einzug ins WM-Finale, das schließlich das deutsche Team gegen Australien für sich entschied.

Foto: dpa

Am Ende waren alle Sieger

Die Botschaft ist angekommen, die da lautete „Dein Herz gewinnt.“ Vier Tage lang wurde in Berlin nach diesem Motto bei den Special Olympics National Games gelebt, gehandelt, gekämpft. Und am Ende waren alle auf ihre Art Sieger, weil die Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung den Beweis lieferten, dass es sich lohnt, Sport zu treiben und dadurch Selbstbewusstsein zu stärken.

Es ging zwar auch um Medaillen, doch das war eigentlich zweitrangig. Die eigene Leistung, das Engagement und Sicht-Selbst-Überwinden standen im Vordergrund. Walther Tröger, IOC-Mitglied und dem Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes angehörend, meinte dann auch treffend: „Jetzt können viele erst den Stellenwert richtig begreifen, den diese Veranstaltung hatte. Früher schämte man sich solcher Menschen, hat sie als minderwertig eingestuft und quasi weggeschlossen, heute sind sie in die Gesellschaft integriert, verdienen sich Achtung und Anerkennung und zählen seit 1988 als volle Mitglieder zur olympischen Familie.“

Allein schon die Tatsache, dass der Bundespräsident Horst Köhler offiziell die Spiele in der mit

8000 Zuschauern vollbesetzten Max-Schmeling-Halle eröffnete, war ein unverkennbares Zeichen der hohen Wertschätzung. Ebenso die Anwesenheit von viel politischer und sportlicher Prominenz, wie Bundestags-Vizepräsidentin Petra Pau, Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, Bundestags-Sportausschuss-Vorsitzender Dr. Peter Danckert, Berlins Sportsenator Klaus Böger oder DOSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen, und DOSB-Vize Walter Schneeloch. Als Paten der Ländervertretungen waren Größen aus vergangenen Tagen anwesend, die Eiskunstläufer Manfred Schnelldorfer und Annett Pötzsch, die Rennrodlerinnen Silke Kraushaar und Gabriele Kohlisch oder Albas Basketballstar Jovo Stanojevic.

Special Olympics sind zu einer Bewegung mit einem breiten Spektrum geworden. Zwölf olympische Sportarten standen

auf dem Programm, dazu die drei Demonstrationswettbewerbe Gewichtheben, Golf und Kanu. Insgesamt nahmen 2700 Athleten unter der Eidesformel teil „Lasst mich gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben“. Was auch der Fall war. Berlin galt nämlich gleichzeitig als Qualifikation für die im nächsten Oktober stattfindenden Weltspiele in Shanghai.

Als Fazit der fünften National Games seit 1998 sagte Gernot Mittler, Präsident von Special Olympics Deutschland: „Unsere Erwartungen sind in jeder Hinsicht weit übertroffen worden. Ein großes Dankeschön an die Volunteers, die Stadt Berlin und den Berliner Sport.“ *Claus Thal*



Ärgern Sie sich noch über Ihre Software oder ist Ihre Verwaltung schon Nebensache ?

Fordern Sie die Systembrochure an:
sportex-online
KDS - Deutsche
Lilienthalallee 1
80807 München
Telefon: 089 324 767 11, Telefax: 089 324 767 90
info@sportex-online.de, www.sportex-online.de

Mitgliederverwaltung und Beitragswesen für Sportvereine im Internet

Mit dem zukunftsweisenden System von sportex-online im Internet machen Sie die Verwaltung in Ihrem Verein zur Nebensache mit kalkulierbaren Kosten, damit der Sport die Hauptsache bleibt !

sportex
online.....



Berliner Volksbank überreicht „Sterne des Sports“ an 35 Vereine

Weddinger Wiesel ganz vorn

Funkelnde (Silber-)Sterne über Berlin, und das nicht nur am Firmament. Ein erstaunlich großes Echo fand die Aktion der Berliner Volksbank und des Landessportbundes Berlin, jene Vereine zu ehren, die sich auf den Gebieten Integration, Kinder- und Jugendbetreuung, Gesundheitssport und Prävention, Gleichstellung von Männern und Frauen, Vereinsmanagement oder Umweltschutz auf besondere Art und Weise hervorgetan haben. Dr. Holger Hatje, Vorstandsvorsitzender des Geldinstituts: „Endlich einmal stehen nicht gut bezahlte Sportstars im Mittelpunkt, sondern die Basis des Sports.“

Und die traf sich am 21. September in der Volksbank-Zentrale an der Budapester Straße, um im Rahmen einer Feierstunde die Auszeichnungen in Empfang zu nehmen. Den mit 2500 Euro dotierten Großen Stern des Sports in Silber erhielt

der Weddinger Wiesel e. V., während die fünf Kleinen Sterne in Silber an Spok e.V. (Platz 2), Erster Berliner Judo-Club, Grupo Menino do Curuzu (teilen sich Platz 3), Pyongwon Marzahn (Platz 5) und Steglitzer FC Stern 1900 (Platz 6) gingen, die damit auch jeweils die Nummer eins in ihrem Bezirk waren (Siehe auch unten stehenden Kasten). „Insgesamt hatten sich 150 Vereine beworben“, erklärte Anke Nöcker, die beim LSB für Sportentwicklung und -förderung zuständige Referentin. „Berlin kann sich auf Bundesebene mit seinem Sieger sehen lassen, er hat berechnete Chance bei der Vergabe des Goldenen Sterns, der im Januar durch den Schirmherren, Bundespräsident Horst Köhler, verliehen wird.“ Leicht war es für die Berliner Jury, die sich aus Vertretern der Volksbank, des Landessportbundes und der Sportjugend Berlin sowie der Presse

zusammensetzte, nicht, den Besten aus mehreren hervorragenden Kandidaten herauszufiltern, die sich zunächst einmal auf der unteren Ebene, also in ihrem Bezirk, behauptet hatten. Von den 35 für den Großen Stern zur Auswahl stehenden Vereinen (Berlin-Mitte war nur zweimal vertreten) widmeten sich 18 dem Thema „Kinder und Jugendliche“ sowie sieben der „Integration“, woran sich ablesen lässt, wo die Schwerpunkte liegen. Paten der Berliner Sterne-Aktion waren die 1500-m-Eisschnelllauf-Olympiasiegerin von Albertville 1992 Jacqueline Schubert, geborene Börner, und Hertha-Profifußballer Malik Fathi.

Bundesweit lief dieser Wettbewerb, der im Rahmen der DSB-Kampagne „Sport tut Deutschland gut“ ins Leben gerufen worden war, schon einige Zeit, doch jetzt hat Berlin nachgezogen - und das mit großem Eifer. LSB-Präsident Peter Harnisch: „Neben dem freiwilligen Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helfer brauchen unsere Vereine auch dringende finanzielle Unterstützung. Deshalb bin ich der Volksbank für ihr Engagement sehr dankbar. Ohne diese Partnerschaft wäre eine solche Auszeichnung nicht möglich gewesen.“

Hansjürgen Wille

Gewinner der Bronzenen Sterne

Bezirk	Platz	Verein	Projekt
Neukölln	1	Erster Berliner Judo-Club 1922 e.V.	Integration und Kooperation junger Menschen
	2	Club für Leibesübungen 1965 Berlin e.V.	Shortys - Sport für Kinder von 3-6 Jahren
	3	Rudergesellschaft Wiking Berlin e.V.	Neuköllner Ruder-Festival
Marzahn-Hellersdorf	1	Pyongwon Marzahn e.V.	Runter von der Straße - rein in den Verein
	2	FV Rot-Weiss 90 Hellersdorf e.V.	Fit und Gesund durch regelmäßigen Sport
	3	Gymastik- u. Steptanz-Verein Fortuna Biesdorf e.V.	Coaching 50+ - Mobil durch Bewegung
Mitte	1	Weddinger Wiesel e. V.	Sport-Jugend-Club "Time Out/P 28"
	2	TC Rot-Weiss Berlin-Mitte e.V.	Coaching 50+
Treptow-Köpenick	1	PSV Olympia Berlin e.V.	Kinderturnclub
	2	SC Brise 1898 e. V.	Ausbau eines Einspartenvereins mit Gesundheitssportangeboten
	2	Yachtclub Berlin-Grünau e.V.	Trau dich aufs Wasser
Tempelhof-Schöneberg	1	TSV Marienfelde 1890 e.V.	Integration mit der Zentralen Anlaufstelle für Aussiedler in Berlin
	2	Fussball-Club Internationale Berlin 1980 e.V.	Aufbau einer multikulturellen Jugendabteilung
	3	Olympischer Sport-Club Berlin e.V.	Von Klein bis Groß, im OSC ist was los
Steglitz-Zehlendorf	1	Steglitzer Fußball-Club Stern 1900 e.V.	Jugend-Integrations-Fußballturnier
	2	Lichterfelder Fußball-Club e.V.	Wilde Stunde
	3	Goju-Ryu Karate Verein Tsunami Berlin e.V.	Karate in der Schule/ Sound-Karate
Reinickendorf	1	Ruder Club Tegel 1886 e.V.	Dauerhafte Vielseitigkeit für Jung und Älter
	2	TSV Berlin-Wittenau 1896 e.V.	Fechten wie die Musketiere
	3	VfL Tegel 1891 e.V.	Deutsch-polnischer VfL-Tegel-Cup
Charlottenburg-Wilmersdorf	1	Tennis-Club SCC e. V.	Programm Jugendarbeit im TC SCC 2007
	2	Pro Sport Berlin 24 e.V.	Bewegungsraum für Kinder
	3	Klub am Rupenhorn e.V.	Motivation der Kinder fördern
Lichtenberg-Hohenschönhausen	1	Medi-Sport e.V.	"Schaffung neuer Sportflächen für den Gesundheitssport"
	2	BFC Dynamo e.V.	Lernen durch Spielen, Toben, Bewegen
	3	Hohenschönhausener Judo Tempel e.V.	Ausbau einer Bewegungsstätte
Spandau	1	Sportfreunde Kladow e.V.	Sport- und Gesundheitszentrum Kladow
	2	Wasserfreunde Spandau 04 e. V.	Schwimmen lernen für jedes Kind in Spandau und Charlottenburg
	3	1. Frauenfußballverein Spandau e. V.	Visionen verwirklichen im Frauenfußball
Pankow	1	Spok e. V.	Kita-Olympiade
	2	Berliner Turn- und Sportclub e. V.	Projekt "Seepferdchen"
	3	Sporttreff Karower Dachse e.V.	Senioren-sport kreativ
Friedrichshain-Kreuzberg	1	Grupo Menino do Curuzu e.V.	"Capoeira für Menschen mit und ohne Behinderung"
	2	FC Berlin 23 e.V.	Kita-Projekt
	3	Seitenwechsel e. V.	"Leyla rennt" - Mädchensportfest



Die Vereine, die mit den Bronzenen Sternen ausgezeichnet wurden

Bezirk Hohenschönhausen

Verein: [Medi-Sport e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Gesundheit und Prävention': Schaffung neuer Sportflächen für den Gesundheitssport

Medi-Sport e.V. ist ein junger, 1995 gegründeter Sportverein mit dem Schwerpunkt im Gesundheits- und Rehabilitationssport. Bis zum Jahre 2002 konnten die bis dahin 400 Vereinsmitglieder in den Räumen der ehemaligen Sportmedizin im SEZ Sport treiben. Mit dessen Schließung stand ab 2002 die Fortführung des Vereinsangebots auf wackligen Füßen. Der Verein musste sich selber um Ersatz bemühen. Er entschließt sich letztendlich, aus eigener Kraft eine stillgelegte Kindertagesstätte zu einer Gesundheitssportstätte umzubauen und so das Gebäude für den Vereinssport zu nutzen. Ohne staatliche Zuschüsse beendet der Verein den Umbau und bindet durch ein erweitertes Sportangebot in der neuen Wirkungsstätte weitere 400 Mitglieder an den Verein. Außerdem übernimmt er die ursprünglich im SEZ übende Seniorrentanzgruppe, damit diese weiter bestehen kann, und stellt den Friedrichshainer Schachfreunden seine Räumlichkeiten zur Verfügung.

Bezirk Reinickendorf

Verein: [Ruderclub Tegel e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Gesundheit und Prävention': Dauerhafte Vielseitigkeit für Jung und Älter

Der Ruderclub Tegel wollte seinen Vereinsmitgliedern ein ganzjähriges Breitensportangebot machen und dadurch eine Prävention im Verein anbieten. Hierzu wurde das Gesundheits-sportprogramm initiiert und das Angebotsspektrum erheblich erweitert, über Eltern-Kind-Turnen bis zum Seniorensport.

Bezirk Spandau

Verein: [Sportfreunde Kladow e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Gesundheit und Prävention': Sport- und Gesundheitszentrum Kladow

Die Sportfreunde Kladow, im äußersten Süden Spandaus ansässig, entwickelten sich in ihrer über 50jährigen Vereinsgeschichte von einem reinen Fußball-Verein zu einem Breiten- und Wettkampfsportverein. In den letzten Jahren wurde der Nachfrage angemessen, das Angebot im Bereich des Gesundheitssports ausgeweitet. Um die kontinuierlich wachsende Nachfrage befriedigen zu können, mussten räumliche Alternativen gefunden werden. So übernahmen Übungsleiter, Vorstand, Betreuer und Aktive Entwürfelungs- und Säuberungsmaßnahmen in einer ehemaligen Grundschule, jetzt „alte Dorfschule“ genannt und bauten 3 Räume in der ersten Etage zu funktionsgerechten Gymnastik-Räumen um. Mittlerweile nehmen dort ca. 200 Aktive in knapp 20 Bewegungsgruppen am Sport teil und erleben das Haus als Sport-, Gesundheits- und Kommunikationszentrum.

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Verein: [Tennis-Club SCC e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Kinder und Jugend': Jugendarbeit im TC SCC 2007

Nachdem in den 90er Jahren der Fokus des Vereins im Spitzensport lag, wurde im Jahre 2003 der Entschluss gefasst, die Jugendarbeit des Vereins mit einem Schwerpunktprogramm in den Vordergrund zu stellen und mehr Kinder und Jugendliche damit gezielt an den Verein zu binden. Hierzu griffen verschiedene Maßnahmen ineinander und innerhalb der Projektphase 2003-2007 sollte die Jugendabteilung von 89 auf über 200 Mitglieder anwachsen. Dieses Ziel ist schon im Jahre 2006 übertroffen worden. Derzeit zählt die Abteilung Jugend 227 Mitglieder. Ein Garant dafür war die Kooperation mit Schulen und eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit. Um die jungen Sportler an den Verein zu binden, wurde das Trainingsangebot erweitert, das Trainer-Team für Kinder verstärkt und Angebote zur Stärkung des SCC-Gefühls organisiert, z.B. gemeinsame Kino-Abende oder Volksfestbesuche sowie Tennis-Veranstaltungen. Außerdem wurde ein Sponsoren-Spenden-System für die Jugendabteilung aufgebaut.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Verein: [TSV Marienfelde 1890 e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Integration': Projekt Integration mit der Zentralen Anlaufstelle für Aussiedler in Berlin

Als Integrationsziel der Maßnahme wurde definiert, dass Jugendliche und Erwachsene Deutsche und Aussiedler mehr aufeinander zugehen und sich nicht abschotten. Man wollte besonders im Kinderbereich mehr ausländische Mitglieder gewinnen und richtete eine Kraftsportgruppe unter Leitung eines Aussiedlers ein. Diese blieben überwiegend unter sich, haben aber eine enge Bindung an den Verein. Der Kraftsport sollte gleichermaßen auch Deutschen Sporttreibenden nahe gebracht werden. Beim Bezirksamt Tempelhof konnte die Nutzung eines Kraftraumes organisiert werden und nach einem Umzug in ein Jugendfreizeitheim konnten weitere Kraftgeräte angeschafft werden. Mittlerweile konnten 15 von 20 Teilnehmern auch an den Verein als feste Mitglieder gebunden werden. Der TSV Marienfelde ist mit dieser Maßnahme nun schon seit 1996 einer der Stützpunktvereine im Programm Integration durch Sport der Berliner Sportjugend und wird entsprechend gefördert.

Bezirk Treptow-Köpenick

Verein: [PSV Olympia Berlin e.V.](#)

Konkrete Maßnahme im Bereich 'Kinder und Jugend': Kinderturnclub

Der Verein PSV Olympia hat durch die Einrichtung eines Kinderturnclubs innerhalb des Vereins viele neue Mitglieder in der Zielgruppe Kinder 4-8 Jahre an den Verein binden können. An drei Standorten im Bezirk Treptow Köpenick wurden Turnkurse ins Leben gerufen, um über ein gezielt freudbetontes Turnen Kinder für die Sportart zu begeistern und an den Verein zu binden. Seit Beginn der Maßnahme im Jahre 2000 trainieren und üben ca. 200 Kinder im genannten Altersbereich als Vereinsmitglieder oder als ständige Kursteilnehmer. Somit konnte die Mitgliederzahl deutlich erhöht werden, von 350 auf über 550. Von insgesamt 2200 Vereinsmitgliedern sind dadurch über 1600 Kinder und Jugendliche. Neben dem Übungsangebot werden für die Kinder des Kinderturnclubs auch außersportliche Veranstaltungen angeboten, z.B. Kinderfasching.

Die Vereine [Weddinger Wiesel e.V. \(Mitte\)](#), [spok e.V. \(Pankow\)](#), [Erster Berliner Judo-Club 1922 e.V. \(Neukölln\)](#), [Grupo Menino do Curuzu e.V. \(Friedrichshain-Kreuzberg\)](#), [Pyongwon Marzahn e.V. \(Marzahn-Hellersdorf\)](#) und der [Steglitzer Fußball-Club Stern 1900 e.V. \(Steglitz-Zehlendorf\)](#) erhielten aus der Gruppe der Berliner Sportvereine, die mit den Bronzenen Sternen geehrt wurden, zusätzlich die Auszeichnung mit einem Silbernen Stern. Diese Projekte dieser sechs Vereine werden ausführlich in „Sport in Berlin“ 11/06 vorgestellt.

Foto: Engler



Die Ausschüsse im Landessportbund Berlin

Die Ausschüsse im Landessportbund Berlin:

Landesausschuss Breiten- und Freizeitsport

Gabriele Wrede, Vors. Präsidium
 Helga Buchwald, stellv. Vors. Turnerbund
 Hajo Achtert Fußball-Verband
 Anke Nöcker LSB-Verwaltung
 Mathias Ramsauer Basketball-Verband
 Peter Schur Sport-AG Spandau
 Sejm Velic Schwimm-Verband
 Thomas Wehling Landestanzsportverband
 Dr. Jürgen Wismach Kommission
 Gesundheitsport
 Claudia Zinke Vorstand der Sportjugend

Kommission Gesundheitssport

Dr. Jürgen Wismach Sportärztebund
 Gabriele Wrede Präsidium
 Anke Nöcker LSB-Verwaltung
 Frank Kegler LA-Bildung
 Tanja Richter Sportjugend
 Dr. Folker Boldt Ärztekammer
 Dr. Ellis Huber Externer Berater

Landesausschuss Frauen im Sport

Marion Hornung; Vors. Präsidium
 Sylvia Rutsatz; Stellv. Vors. Betriebssportverband
 Anke Nöcker Verwaltung
 Maja Bordasch DLRG
 Marianne Fechterbund
 Hempelmann
 Sabine Kleine Schwimmverband
 Regina Lübke Fußball-Verband
 Viola Nocon Behindertensportverband
 Maya-Sylviane Plöger Motoryachtverband
 Karin Schuncke-Petsch Sportjugend Berlin

Landesausschuss Leistungssport

Dr. Dietrich Gerber, Vors. Präsidium
 Peter Schwarz, stellv. Vors. LSB-Verwaltung
 Katja Abel Turnerbund,
 Aktivensprecherin
 Franz Allert Landestanzsportverband
 Tobias Dollase Sportjugend Berlin
 René Hoch Gewichtheber- und
 Kraftsportverband,
 Aktivensprecher

Peter Klingbiel Basketball-Verband
 Fred Kusserow Schwimmverband
 Dr. Jochen Zinner Trägerverein OSP
 Wolfgang Brachwitz Senatsverwaltung für
 Bildung, Jugend und
 Sport (als Gast)
 Frank Geldmeyer Senatsverwaltung für
 Bildung, Jugend und
 Sport (als Gast)

Landesausschuss Sportstätten

Uwe Hammer, Vors. Präsidium
 Waltraut Krause, stellv. Vors. Turnerbund
 Jürgen Fehler Inline- und
 Rollsportverband
 Winfried Gravenstein AG Tempelhof-Schöneberger Sportvereine

Peter Hahn LSB-Verwaltung
 Dr. Wolfgang Grothaus, Wassersportkommission
 Frank Neuer Leichtathletik-Verband
 Detlef Röder Fußball-Verband
 Martin Weiland Schwimmverband
 Peter Wermke SAG Hohenschönhausen-Lichtenberg
 Heinz-Günther Beier Senatsverwaltung für
 Bildung, Jugend, Sport

Wassersportkommission

Dr. Wolfgang Grothaus, Vors. Kanu-Verband
 Winfried Wolf, stellv. Vors. Seglerverband
 Uwe Hammer Präsidium
 Hagen Vilmar Plicht Verband Deutscher
 Sportfischer
 Hans-Joachim Gleffe Motoryachtverband
 Heinz Gottschalk Landesruderverband
 Udo Rosentreter DLRG
 Uta Schütz-Jalloh LSB-Verwaltung
 Christian Wehner Landestauchsportverband
 Stefan Wörpel Wasserski-Verband

Landesausschuss Bildung

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vors. Präsidium
 Frank Kegler, stellv. Vors. LSB-Verwaltung
 Ronald Friedemann Sportjugend
 Karl-Heinz Haby Turnerbund
 Dr. Winfried Heinicke Leichtathletik-Verband
 Volker Müller Landesruderverband
 Bernd Wagner-Staacke Hockey-Verband
 Dr. Elke Wittkowski Sportlehrer-Verband

Ausschuss für Rechts- und Satzungsfragen*

Peter Rebsch Schützenverband
 Dr. Joachim Börner Präsidium
 Anabell Stüvel LSB-Verwaltung
 Hans-Werner Müller Zehlendorfer TSV
 Siegfried Gießler Tennis-Verband
 Rolf Bähr Berliner Segler-Verband

Ausschuss für Sozial- und Versicherungsfragen*

Hans-Werner Müller Zehlendorfer TSV
 Hans-Jürgen Reißiger Präsidium
 Nedim Bayat LSB-Verwaltung
 Norbert Skowronek Präsidium
 Karlheinz Sendke Handball-Verband

Finanz- und Wirtschaftsausschuss

Hans-Jürgen Reißiger, Vors. Präsidium
 Wolf-Dieter Wolf, stellv. Vors. Präsidium
 Norbert Skowronek LSB-Direktor
 Nedim Bayat LSB-Verwaltung
 Frank Ebel Turnerbund
 Heiner Brandi Sportjugend (als Gast)

Ausschuss für die Vergabe von Sporthilfe*

Dr. Dietrich Gerber Präsidium
 Peter Schwarz LSB-Verwaltung
 Andrea Hülsen Trägerverein des OSP
 Katja Abel Turnerbund, Vertreterin
 der Aktiven

Jan-Gerrit Keil Leichtathletik-Verband

Kommission Sport und Umwelt

Angelika Staudinger, Vors. Sportjugend
 Uwe Hammer, stellv. Vors. Präsidium
 Peter Hahn LSB-Verwaltung
 Michael Hehlke Landesruderverband
 Prof. Dr. Wolfgang Hertel Segler-Verband
 Dr. Klaus Kutzner Deutscher Alpenverein
 Klaus Burkhardt DGGL
 Dr. Christoph Schlüter Segler-Verband
 Johannes Verch BLN
 Leo Lewandowski Senatsverwaltung Bildung,
 Jugend und Sport
 Claus Rußmeyer Senatsverwaltung für
 Stadtentwicklung

Bauausschuss*

Rainer Eder Handball-Verband
 Hans-Jürgen Reißiger Präsidium
 Nedim Bayat LSB-Verwaltung
 Dr. Heiner Brandi Sportjugend

Medienkommission*

Peter Hanisch Präsidium
 Doris Krönig Rundfunkrat des
 DeutschlandRadios
 Hajo Achtert Sportjugend
 Dietmar Bothe LSB-Verwaltung
 Margret Krach Hockey-Verband
 Lothar Kraatz Golfverband
 Michael Mannteuffel Sportjournalistenverband
 Dr. Heiner Brandi Gast

Wissenschaftliche Kommission*

Prof. Dr. Barbara Baerns
 Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
 Prof. Dr. Gertrud Höhler
 Prof. Dr. Klaus Hüfner
 Propst Dr. Karl-Heinrich Lütcke
 Prof. Dr. Hanno Strang

Arbeitskreis der Bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften*

Wolfgang Schenk Sportverband City-West
 Joachim Uffelman AG Friedrichshainer-
 Kreuzberger Sportvereine
 Uwe Hammer Präsidium
 Peter Hahn Verwaltung
 Peter-Jürgen Müller Sportverband Berlin-Mitte
 Frank Schoenberner AG der Sportvereine in
 Mitte
 Peter Schur SAG Spandau
 Elisabeth Korte-AG Tempelhof-Schöneberger
 Hirschfeld Sportvereine
 Dieter Wolf SAG Steglitz-Zehlendorf
 Dr. Walter Kaczmarczyk Bezirkssportbund Treptow-
 Köpenick
 Renate Gericke SAG Lichtenberg
 Günter Josuks Bezirkssportbund Berlin-
 Pankow
 Dr. Wolfgang Kiecke SAG Berlin-Marzahn-
 Hellersdorf
 Joachim Leschnitzer AG Reinickendorfer
 Sportvereine
 (* noch nicht konstituiert)

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Wir betrachten die WM sozusagen als Vorrunde“, hatte General Wolfgang Schneiderhan launig gesagt, als im Januar 2006 die Nationaltorhüterin der DFB-Frauennationalmannschaft Silke Rottenberg (Sportsoldatin im Range eines Oberfeldwebels) die Auslosung für den 2. BM-Cup im Fußball vornahm. BM-Cup - noch nie gehört? Dieser besondere Pokalwettbewerb hat einen besonderen Namensgeber und Stifter der Siegestrophäe, denn hinter dem Kürzel BM verbirgt sich niemand anders als der Bundesminister für Verteidigung. Dass des Deutschen, zumindest des männlichen, Lieblingsspielzeug, der Fußball, natürlich in der trotz zunehmend Frauen weiterhin maskulin dominierten Bundeswehr eine Ausnahmestellung einnimmt, konnten denn auch alle Augen- und Ohrenzeugen bei der zweiten Bestenmittlung aller sechs Teilstreitkräfte bzw. Organisationsbereiche, die jeweils mit einer in eigener Verantwortung vorbereiteten Auswahlmannschaft antraten, sehen und hören.



Vom 4. bis 14. September fand der BM-Cup statt, Zwischen- und Endrunde mit dem Finale und dem Match um Rang 3 gingen schließlich wie bei der Premiere im Vorjahr in Berlin über die Bühne. Damals hatte die Suche nach der besten Fußballmannschaft der Bundeswehr den Rückenwind der Vorbereitung der allgegenwärtigen Weltmeisterschaft und sollte quasi demonstrieren, dass die Begeisterung für das runde Leder nichts und niemanden in Deutschland auslässt. Unterstützung und gute Worte von allen Seiten waren garantiert. Dass es aber, bezogen auf die großartige Stimmung und das Gefühl, ein Teil von einem gänsehautmachenden Ganzen zu sein, von dem man sich gerne mitreißen ließ, auch ein Danach gibt, zeigte auch der BM-Cup 2006 drei Monate nach der FIFA-WM. Denn die zweite Auflage stand der Premiere vor Jahresfrist, gedacht als Beitrag zum Gastgeberkonzept der Weltmeisterschaft, nicht nach. Das Vorhaben, die Fußballbegeisterung innerhalb der Bundeswehr

zu steigern, wurde jedenfalls so überzeugend umgesetzt, dass der Bundesverteidigungsminister (bei der Uraufführung noch Peter Struck) angesichts der hohen Resonanz inner-, aber auch außerhalb der Truppe entschied, das Turnier zur Tradition zu machen.

Von einer kleinen Tradition durfte man dann auch schon nach dem fußballerischen Final-Dacapo beim 2006er Endspiel in der Julius-Leber-Kaserne am Kurt-Schumacher-Damm sprechen. Denn wie im Jahr zuvor standen sich die Teams von Luftwaffe und Heer gegenüber – und wie damals war die Heeres-Auswahl besser zu Fuß und zu Kopf. Während freilich das erste Duell mit einem knappen 1:0 endete, war diesmal die Heeres-Überlegenheit deutlich, was sich schließlich auch in Zahlen widerspiegelte: der Titelverteidiger gewann das Finale nach 1:0-Halbzeitführung souverän mit 5:1. Bis dahin durfte man miterleben, dass auch Generäle „nur Menschen“

sind, denn die kommentierenden Flüche, Anfeuerungen und sonstigen Stimulierungen der zahlreichen hochrangigen Gäste zeigten, dass auch auf den Ehrenplätzen alles gegeben wurden. Nach der bekannten Erkenntnis „Die Wahrheit ist auf dem Platz!“

Dass die schönste und mitunter wichtigste Nebensache der Welt auch ansonsten vor der Uniform nicht Halt macht, kann man zum Beispiel im Internet besichtigen. Man gebe bei der Suchmaschine Google den Begriff BM-Cup ein, und wird dann erstaunliche viele Treffer erhalten, die belegen, wie ernst man bei der Bundeswehr den Fußball nimmt. Alle Teilstreitkräfte nutzen das World Wide Web ausgiebig, und so erfährt man u.a. beim Heer von einer „Projektgruppe 2006“, die von Brigadegeneral Hans-Günter Engel geleitet wurde. Ob dies am Ende den Erfolg brachte? Ein Mosaikstein war es wohl, aber das eigentliche Siegesgebäude bauten sicher die Kicker des

Heeres mit ihrem schnellen, kombinationssicheren Angriffsspiel über die Außen, das dem Gegner wenig Chancen ließ. Die beiden Fußball-Auswahl-Frauen Kerstin Stegemann und Martina Müller (Welt- und Europameisterinnen), die neben weiteren Spitzensportlern der Bundeswehr wie Fünfkämpfer Sascha Vetter und Wasserspringerin Christin Steuer (beide Berlin) die Siegerehrung an der Seite der Bundeswehr-Inspektoren und dem während des ganzen Finales im kurzem Hemd und mit Basecap aufmerksamen Spielbeobachter Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Jung vornahmen, waren höchst angetan vom Spielniveau.

Das freilich kam auch nicht von ungefähr. Beim Sieger sind alle Akteure, zu denen übrigens auch vier Berliner gehören, aktive Fußballer - von Oberliga bis Kreisliga. Der Schiedsrichter des Endspiels, Sönke Glindemann, konnte übrigens neben einem Bundeswehr-Dienstgrad auch eine weitere auszeichnende Qualifikation aufweisen: er ist FIFA-Referee. Wie die Akteure und das im Unterschied zur Premiere mit Dauerregen prächtige Wetter mit intensivem Sonnenschein trug

zum Gelingen des Turniers bei, das - so Franz-Josef Jung - in jedem Fall eine dritte Auflage erleben wird. Auch das Drumherum stimmte, das organisatorisch verantwortliche Bundeswehr-Sportlehrerteam vom WBK III wollte in diesem Zusammenhang vor allem die Hilfe der Sportämter von Mitte und Reinickendorf sowie den Berliner LSB erwähnt sehen. Dessen Vizepräsidentin Gabriele Wrede kann man einstweilen schon fast als Stammgast des Finales um den BM-Cup bezeichnen, denn auch im Vorjahr war sie bereits dabei. „Wir haben eine enge und beiderseits nützliche Zusammenarbeit, vor allem bei der Sportabzeichen-Bewegung“, so Wrede. Jüngst fanden auf dem Gelände der Leber-Kaserne die Radfahr- und Inlineskating-Abnahmen statt. „Das waren gut angenommene Termine, was zeigt, dass dies nichts künstlich Aufgesetztes, sondern etwas Normales und Gewolltes ist.“ Auch bei „Jugend trainiert für Olympia“ oder beim ISTAF hilft die Bundeswehr. „Vielleicht sollte man bei solchen Sachen mehr nach dem Spruch ‚Tue Gutes und rede darüber‘ verfahren. Ich glaube, dass so etwas zu wenig bekannt ist“, sagt Gabriele Wrede, die zugleich beim BM-Cup-Finale ankündigte: „Unsere Kooperation wird noch intensiver und langfristiger werden!“ *Klaus Weise*



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede, Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung
Foto: Engler

2. Symposium Seniorensport „Mehr Bewegung für mehr Ältere“:

Samstag, 4. November 2006, Universität Potsdam, Auditorium maximum, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, 10 bis 14 Uhr;
Information: 0331/9719837



Beim Badminton-Verband Berlin-Brandenburg herrscht Kontinuität an der Spitze

Fünf Vorsitzende in 50 Jahren

Mit ein paar Wochen Verspätung, die auf organisatorische Gründe zurückzuführen waren, feierte der Badminton-Verband Berlin-Brandenburg (BVBB) sein 50-jähriges Bestehen - auf der Trabrennbahn Mariendorf, wo im dritten Stock des Tribünenhauses der gesellschaftliche Teil des Jubiläums mit Ansprachen, Rückblicken und Ehrungen über die Bühne ging, während Stunden zuvor in der Sporthalle Güntzelstraße der sportliche Bereich mit Wettkämpfen, Trainingseinheiten, Gesundheits- und Ernährungsberatungen zu seinem Recht kam. Das eigentliche, auch so im Vereinsregister eingetragene Gründungsdatum ist nämlich der 3. Mai 1956, als nach siebenmonatiger Vorbereitungszeit die in einer Interessensgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine ATV, TiB und Helios den Verband aus der Taufe hoben. Inzwischen sind die Berliner allerdings nicht mehr unter sich, sondern machten es den Politikern vor und fusionierten vor anderthalb Jahren mit dem Landesverband Brandenburg, dessen Geburtsdatum auf den 22. Juni 1990 fällt und die bis dahin existierenden Bezirksfachausschüsse Potsdam, Frankfurt/Oder und Cottbus des Federballverbandes der DDR in Königs Wusterhausen vereinte. Rund 4000 Mitglieder in 66 Klubs sind derzeit in der Region registriert, obwohl sicherlich noch wesentlich mehr Spieler den Schläger schwingen.

Kontinuität an der Spitze war seit jeher ein Markenzeichen des BVBB, denn in dem ein halbes Jahrhundert alten Verband gab es bisher nur fünf Präsidenten. Zunächst amtierte bis 1963 Kurt Haupt, ihm folgte Heinz Rathgeber bis 1971 und anschließend 25 Jahre lang (!) sein Sohn Gunther bis 1996, der alle Höhen und Tiefen und auch die Vereinigung zwischen West und Ost miterlebte. Bis Ende 2004 führte Thomas Born, heute als Vize mit dem wichtigen und sehr zeitaufwendigen Ressort Leistungssport betraut, die Geschicke, während nach der Fusion der Neuenhagener Rechtsanwalt Volkmar Kuhlig den Vorsitz übernahm.

Über viele Jahre hinweg war der BC Eintracht Südring das Aushängeschild einer Sportart, die sich nach und nach mauserte und aus einem reinen Freizeitspaß zu einem echten Wettkampfsport wurde. Seinen Höhepunkt erreichte der Verein 1999 mit dem Gewinn des Europapokals, was nicht zuletzt ein Verdienst des im letzten Jahr verstorbenen Rainer Behnisch war, der mit Engagement und finanziellem Einsatz eine Topmannschaft zusammenholte, die Großes leistete und auch viermal den nationalen Titel errang. Und das gegen die starke Konkurrenz aus dem Westen. Inzwischen haben sich allerdings die sportlichen Kräfteverhältnisse verschoben. Die

Mannschaft von SG Empor Brandenburger Tor (EBT) konnte sich 2005 und 2006 mit der deutschen Vize-Meisterschaft schmücken und hat darüber hinaus mit Nicole Grether und Julia Schenk, den beiden EM-Zweiten im Doppel, ausgesprochene Könnertinnen in ihren Reihen. Aber auch Conrad Hückstädt und Tim Dettmann lassen hoffen, ebenso der talentierte Nachwuchs, der stark nach vorn drängt und bei der Jugend nach 2000 und 2003 in diesem Jahr zum dritten Mal den Titel gewann. Die Arbeit des Abteilungsleiters Manfred Kehrberg, der auch gute Verbindungen zu den Sportschulen in Peking und Shanghai hat, trägt Früchte, ebenso die von Landestrainer Kay Witt. Als ideale Nachschubbasis in der Stadt erweist sich der SV Berliner Brauereien, der eine vorbildliche Talentsuche und -förderung betreibt.

Der zum Jubiläum aus Kleve herbeigeeilte neue DBV-Präsident Karl-Heinz Kerst fand bei der Veranstaltung im Mariendorfer Tribünenhaus lobende Worte für die Berlin-Brandenburger, die „als relativ kleiner Verband große sportliche Erfolge vorzuweisen haben.“ Das konnte auch sein Vorgänger im deutschen Dachverband Prof. Dieter Kespohl bestätigen, der 18 Jahre lang im Amt war und die Szene aus seiner ehemaligen Tätigkeit in Berlin (1957-1972) bestens kennt. Für den BVBB-Chef Volkmar Kuhlig allerdings kein Grund, mit dem bisher Erreichten zufrieden zu sein, obwohl durch die Fusion sich gerade im Spielbetrieb vieles zum Positiven veränderte. „Wir müssen unbedingt versuchen, mehr Jugendliche an uns zu binden und spezifische Angebote machen.“ *Hans Ulrich*

**DAK/DLV-Walking-Tour
am 14. Oktober in Berlin**

**Kostenlose Angebote für Einsteiger
und erfahrene Walker/ Nordic Walker**

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) macht mit seiner DAK/DLV-Walking-Tour am 14. Oktober in Berlin auf dem Platz vor dem Brandenburger Tor Station. In verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichem Tempo, mit und ohne Stöcke, geht es nach einem „Warm-Up“ mit flotten Sounds auf abgesteckte Rundkurse. Die Teilnahme ist kostenlos und für jedermann offen. Zusätzlich werden Nordic-Walking-Schnupperkurse angeboten, in denen Technik-Grundkenntnisse vermittelt werden.

Während der DAK/DLV-Walking-Tour bieten die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) und die Firmen Nike, natreen und Exel sowie das Fachmagazin Nordic Walker den Teilnehmern ein vielfältiges Informations- und Unterhaltungsangebot mit Musik, Talkrunden, Gewinnspielen und Cheerleader-Auftritten. Infos gibt es unter <http://walking-tour.leichtathletik.de> und www.nordic-walker.de

Nordic Walking-Parcours im Tegeler Fließ eingeweiht

Bei Dunkelheit gibt's Stirnlampen

Für Berlins Nordic Walker wurde im Norden der Stadt ein neues Übungsgelände erschlossen, das die Berliner Schneehasen in Zusammenarbeit mit dem Reinickendorfer Vermessungs- sowie Gartenbauamt erstellt haben. Anlässlich des Waidmannsluster Kiez-Festes Anfang September wurde der Parcours in Anwesenheit von Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura seiner Bestimmung übergeben. Großen Anteil an der Verwirklichung des Projekts hatte Paula Risser, die Stellvertretende Vorsitzende des mit 1400 Mitgliedern größten Berliner Wintersportvereins.

Die landschaftlich sehr schöne Strecke liegt im Naturschutzgebiet des Tegeler Fließ und weist drei verschiedene Längen auf. Die kleine Runde, von Brücke zu Brücke, beträgt 2,7 km, die mittlere 6,5 km und führt zum 65 m hohen Steinbergpark, während die große Schleife über zehn km bis nach Lübars geht. Alle fünfhundert Meter sowie bei Richtungsänderungen befinden sich Steine mit Markierungen. Die Distanzen selbst werden auf einer Übersichtskarte verschiedenfarbig dargestellt, gelb, blau und rot - wie beim alpinen Skilauf.

„Inzwischen gibt es schon fünf gut frequentierte Kurse, die zertifiziert sind und das Siegel 'Sport pro Gesundheit' tragen“, berichtet Paula Risser, eine diplomierte Fitness- und Ernährungsberaterin mit eigener Praxis. Doch jeden Montag ab 18.30 Uhr (Treffpunkt Egidyastraße/Ecke Moorweg) findet ein Angebot für jedermann statt, wobei die Teilnehmer zuvor schon einmal an einer Einführungsveranstaltung teilgenommen haben sollten. Stöcke werden zum Preis von zwei Euro ausgeliehen. „Wir als Verein hoffen, damit eine Lücke im Angebot für Walker und Jogger geschlossen zu haben“, so die Übungsleiterin und Trainerin. Bei Dunkelheit wird übrigens mit Stirnlampen gewalkt.

Angedacht sind weitere Aktivitäten, so unter anderem die Errichtung eines vom Deutschen Ski-Verband unterstützten Nordic Walking-Ausbildungszentrums. Der ehemalige Staffel-Weltmeister Peter Schlickenrieder, aber auch die früheren alpinen Assen Rosi Mittermaier und Christian Neureuther zählen zu den Förderern solcher Projekte.

Claus Thal



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT OKTOBER 2006

Der Sport fragt - Politiker antworten:

Ein Ungenügend für SPD und Bündnis 90/Grüne

In der letzten Ausgabe von Sport in Berlin hatten wir die Antworten der Parteien auf unsere Wahlprüfsteine veröffentlicht. Die Sportjugend hat auf ihre Anfragen insgesamt befriedigende Antworten erhalten, an denen die Parteien sich in der nächsten Legislaturperiode messen lassen müssen. In einem Punkt müssen wir jedoch der SPD und auch Bündnis 90/Die Grünen ein glattes Ungenügend attestieren.

Wir haben in den Wahlprüfsteinen deutlich gemacht, dass wir die geplante finanzielle und organisatorische Abschichtung von Projekten der sportorientierten Jugendsozialarbeit aus der zentralen Zuständigkeit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport an die Bezirke ablehnen. Die SPD hat uns mitgeteilt, dass an der Abschichtung im Zuge der Umstrukturierung der Jugendhilfe in die Sozialräume als dringend gebotene Maßnahme festgehalten werden soll. Bündnis 90/Die Grünen sprechen von einer logischen Schlussfolgerung aus der fachlich richtigen Sozialraumorientierung der Jugendarbeit und verbinden mit diesem Ansatz sogar die Erwartung auf Entbürokratisierung der Jugendarbeit. Die Antworten geben einerseits ein sehr eingeschränktes und merkwürdiges Verständnis des Begriffs "Sozialraum" zu erkennen und zeigen andererseits, dass beide Parteien sich über Tragweite und Folgen der beabsichtigten Entscheidungen nicht im Klaren sind.

Das Zauberwort der politischen Argumentation lautet Sozialraumorientierung. Zwar weiß niemand ganz genau und eindeutig, was damit eigentlich gemeint ist, dennoch wird die Begriffshülse inzwischen als Keule gegen Teile der landesweit koordinierten und verantworteten Jugend-

arbeit der Sportjugend Berlin in Stellung gebracht.

Was sind Sozialräume? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Sozialräumen und der Lebenswelt der sie besiedelnden Menschen? Werden Sozialräume als administrativ und geografisch zu beschreibende Gebietseinheiten verstanden, oder als Raum des Alltagslebens, der unmittelbaren alltäglichen Erfahrungswelt und unterschiedlicher sozialer Lebenslagen? Oder sind es schlicht monetär budgetierte Organisationszusammenhänge und Verwaltungseinheiten?

Fachliteratur und Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) geben höchst widersprüchliche Antworten und deuten Handlungskonzepte der Sozialraumorientierung in sehr unterschiedlicher Weise. Auch die vorfindliche Praxis realisiert außerordentlich divergierende Zugänge und Ansätze (vgl. Reuter-Spanier, D.; Roth, K.: Und schon wieder: Sozialraumorientierung - oder immer noch? In: Jugendhilfe, 4/2006, S. 175).

Niemand ist bisher aber auf das Ansinnen verfallen, Angebote und Programme einer Dachorganisation der Jugendarbeit und eines landesweit agierenden freien Trägers der Jugendhilfe unter dem Schlagwort Sozialraumorientierung zu zerschlagen und in lokale Bruchstücke zu zersplittern. Auf diese Schnapsidee sind bisher nur die Berliner SPD und Bündnis 90/Die Grünen gekommen.

Offensichtlich kann man sich Sozialraumorientierung in beiden Parteien nur unter der Bedingung vorstellen, dass man als abhängiger Akteur in die bezirklichen politisch-administrativen Struktu-

ren eingebunden ist - sozusagen als verlängerter Arm von Bezirksbehörden gewünschte sozialräumliche Konzepte umsetzt. Folgte man dieser Fehleinschätzung und falsch verstandenen Logik der Sozialraumorientierung, müssten nahezu alle Angebote und Programme der Sportjugend Berlin in regionale, sozialräumliche Einzelbestandteile zerlegt und in die Strukturen der lokalen Administration eingegliedert werden. Dazu zwei Beispiele: Unsere Programme "Schule und Verein" sowie "Kleine kommen ganz groß raus - Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder" sind landesweit organisierte Konzepte zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen bzw. von Kindertagesstätten und Sportvereinen. Sie werden zentral gesteuert, inhaltlich konzipiert und finanziert. Gleichwohl existieren Hunderte von lokalen Kooperationsvereinbarungen, die alle jeweils begrenzte regionale Wirkungen in ihren Sozialräumen entfalten. Nach der sozialräumlichen Logik von SPD und Bündnis 90/Die Grünen müssten die jeweiligen Einzelmaßnahmen eigentlich in die finanzielle und organisatorische Zuständigkeit der Bezirke abgeschichtet werden - eine absurde Vorstellung. Fürstentümer und Flickenteppich der deutschen Kleinstaaterei des Mittelalters lassen grüßen.

Die Sportjugend ist eine Landesorganisation. Wir sind Dachorganisation des Berliner Kinder- und Jugendsports und freier Träger der Jugendhilfe. Wir agieren sowohl auf der Ebene des Bundeslandes Berlin als auch in verschiedenen kommunalen Aktionsfeldern der Einheitsgemeinde Berlin. Das schließt Sozialraumorientierung nicht aus. Unsere Konzepte und Handlungsprogramme sind an der realen Lebenswelt und den konkreten Alltagspro-

blemen von Kindern und Jugendlichen orientiert. Sie berücksichtigen die sozial-strukturellen Rahmenbedingungen und gesellschaftlich-institutionellen Einflussfaktoren, die auf die Lebenswirklichkeit junger Menschen einwirken. Wir setzen von jeher auf die Kooperation und das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure im Feld der Jugendarbeit vor Ort. Uns muss man nicht sagen, das soziale Umfeld von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien einzubeziehen sowie die Zusammenarbeit von Kitas, Schulen, Jugendämtern, Sportvereinen und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe anzuregen und zu unterstützen. Wir praktizieren faktisch, was neuerdings der Zeitgeist als Sozialraumorientierung bezeichnet.

Die Zerschlagung und Zersplitterung unserer Gesamtorganisation und Programmstruktur in bezirkliche Einzelteile lehnen wir aus politischen, aber auch aus fachlichen und ökonomischen Gründen ab. Wir wissen aus Erfahrung, was uns in diesem Fall erwartet: Die Verzwölfachung von jeweils anders akzentuierten Verwaltungsvorgängen, eine mindestens zwölfwache Variationsbreite in den Verfahren zur Mittelbewilligung und Mittelbewirtschaftung, eine explosionsartige Vermehrung von fachlichen und politischen Abstimmungsprozessen und von Gremienarbeit, in denen viel über Kinder und Jugendliche, aber selten mit ihnen geredet wird. Uns erwartet die Multiplikation von Bürokratie. Das können und wollen wir uns mit schlanken Verwaltungskapazitäten und begrenzten personellen Ressourcen nicht leisten. Es übersteigt unsere ökonomischen und administrativen Möglichkeiten. Dafür muss sich die Berliner Politik dann einen anderen Partner suchen, oder den Verwaltungsapparat der Sportjugend wesentlich besser ausstatten. Uns erscheint es mehr als fraglich, ob diese Effekte wirklich gewollt sind.

Heiner Brandt





Die Kita in der Togostraße wird von Kindern aus 13 verschiedenen Nationen besucht

Die Sprache ist das A und O

Sie heißen Asja oder Tuna, Ezgi oder Chododa, Elif Nur oder Minh Duc, sie (oder ihre Eltern) stammen aus der Türkei oder Bangladesch, aus dem Libanon oder China, aus Ghana oder Russland. Die Kindertagesstätte in der Weddingener Togostraße gleicht einem multikulturellen Schmelztiegel, was von den Erzieherinnen natürlich viel Feingefühl und Verständnis erfordert. „Eines der Hauptprobleme ist deshalb auch das Erlernen der deutschen Sprache, das ist das A und O“, berichtet Gudrun Volkmann, die Stellvertretende Kita-Leiterin.

Von den 140 Jungen und Mädchen sind 108 nicht-deutscher Herkunft, so dass Namen wie Paul oder Clara klar die Minderheit darstellen. Und dennoch funktioniert das Leben unter den Kindern aus immerhin 13 verschiedenen Nationalitäten reibungslos, was sich beim Spielen auf dem Hof, beim gemeinsamen Basteln oder gar dem beliebten Einkaufen auf einem benachbarten Wochenmarkt auch widerspiegelt.

„Wir nutzen jede sich bietende Möglichkeit, um den Wortschatz der Kleinen zu ergänzen beziehungsweise zu verbessern“, sagt Gudrun Volkmann. Der Beispiele gibt es im Laufe des Tages genug, etwa das Abzählen der Teller vor dem Essen, das Mitteilen, was

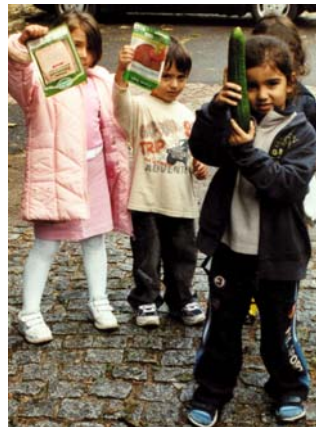
zum Zähneputzen gebraucht wird oder um welche Kleidung es sich beim Anziehen handelt. Mit den Augen sehen, mit den Ohren hören, mit der Nase riechen oder mit der Haut fühlen, alle diese Sinne werden ständig angesprochen, wobei es nicht leicht ist, Begriffe wie saftig, sauer oder rund zu vermitteln, wie das bei einem Apfel der Fall ist.

Fünf Tage in der Woche wird große pädagogische Erziehungsarbeit geleistet, doch am Wo-



chenende gehen oftmals alle guten Vorsätze über Bord. Zu Hause gibt es nämlich viel Fernsehen, herrscht dadurch bedingt Bewegungsmangel und nicht selten wird gerade Gelerntes vergessen. Deshalb ist der Montag ein ganz entscheidender Tag, um wieder den normalen Rhythmus zu erlangen, die aufgestaute Power und das Mitteilungsbedürfnis in die richtigen Bahnen zu lenken. In der Regel findet ein sogenannter Park-Tag statt. Im benachbarten Goethe- und Schillerpark oder in den Rehbergen, aber auch auf angrenzenden Abenteuerspielplätzen darf sich ein jeder so richtig nach Herzenslust austoben und erzählen, was er so alles erlebt hat.

Mittags sind dann fast alle „platt“ und bedürfen nach dem Essen mehr oder weniger der Ruhe und Entspannung, was von den Erzieherinnen auch voll akzeptiert wird. Immerhin bleiben ja noch vier weitere Tage in der Woche, an denen die allgemeinen Bildungsprogramme greifen, um die Kinder für den späteren Schulbeginn fit zu machen. Das heißt, dass sie besser als bislang sprechen, zählen, singen, malen oder schneiden können, sich vernünftig bewegen, dass sie selbständiger, etwa beim An- und Ausziehen, und auch selbstbewusster werden, den Umgang mit verschiedenen Materialien erlernen und ein verständnisvolles soziales Verhalten an den Tag legen.



Neben den Schwerpunkten wie Sprache (steht an erster Stelle), Basteln, Natur, Mathematik und sozialem Verhalten wird besonderer Wert auf die Bewegung gelegt, wobei inzwischen mehrere Gruppenzimmer zu Aktions- und sportiven Übungsräumen umfunktioniert wurden. „Am liebsten hätten wir aber auf dem Dach unseres dreistöckigen Hauses eine Sporttage, aber das wird wohl ein Wunschtraum bleiben“, meinte die Stellvertretende Kita-Leiterin, die natürlich realistisch genug ist zu wissen, dass unter den gegenwärtigen Umständen das nicht möglich sei. Mit ihren Kolleginnen lotet sie jedoch Möglichkeiten aus, ob die Vorschulkinder nicht einmal Schwimmkurse im Bad an der Seestraße belegen oder zum Schlittschuhlaufen ins Eisstadion an der Sellenstraße gehen können. Viel geholfen wäre auch schon, die nur ein paar Schritte entfernte Turnhalle der Anna-Lindt-Schule benutzen zu dürfen.

Eher in die Tat umzusetzen ist die Schaffung eines kleinen Gemüsegartens, wo Kräuter wachsen, Tomaten gedeihen, Stachel- und Johannisbeeren reifen. Momentan laufen die Vorarbeiten zu dem Projekt. Mutterboden ist bereits eingebracht worden, nun müssen nur noch die Pflanzungen erfolgen.

Neben den Sommer-, Weihnachts- und Sportfesten, wo auch oft die Eltern zugegen sind, dürfte die jeden Monat für eine bestimmte Gruppe stattfindende Schlaf-Nacht vom Freitag zum Sonnabend den Höhepunkt bilden. Nachdem die Kinder tagsüber zum Picknick oder Bowling unterwegs waren, den Zoo oder das Kino besucht hatten, dürfen sie, entsprechend müde geworden, in der Kita übernachten, was immer ein besonderes Erlebnis darstellt, zumal auch noch nach dem Abendbrot und Zähneputzen die Suche nach einer im Garten versteckten Schatztruhe stattfindet. Wie die sieben Zwergchen wird sich dann mit einer Taschenlampe auf den Weg gemacht – und entsprechend groß ist der Jubel, wenn das gute Stück gefunden wurde. Anschließend sind alle so geschafft, dass bald absolute Stille in den mit Matratzen ausgestatteten Zimmern herrscht. *Text/Fotos: Hans Ulrich*

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Paulina Lanäus
(Seitenwechsel)**

Hilfsbereite Mitstreiter gefunden

Unmittelbar nach dem Schulabschluss wollte Paulina Lanäus nicht sofort ein Studium beginnen, sondern erst einmal "den Kopf freikriegen". Was allerdings nur bedingt gelang: "Ich habe sehr viel Eigenverantwortung, da muss man richtig mitdenken", flachst die 20-Jährige aus Kreuzberg über ihre neue Herausforderung beim Seitenwechsel F/L SV Berlin.



Paulina Lanäus Foto: Scholz

Auf den Verein und die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres wurde Paulina aufmerksam gemacht durch ein Vorstandsmitglied ihres Heimatklubs VfB Friedrichshain, wo sie selbst seit zehn Jahren beim Aikido aktiv ist und mittlerweile auch als Trainerin arbeitet. Der Verein Seitenwechsel bietet speziell für Frauen und Mädchen ein vielfältiges Angebot von zwanzig verschiedenen Sportarten, wobei der Spaß und das Miteinander deutlichen Vorrang vor dem Leistungsdenken besitzen sollen.

Paulinas erste Tätigkeit bestand in der umfassenden Organisation

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

eines Mädchen-Sportfests. Dies reichte von der Abstimmung der Inhalte und der Betreuung über die Bereitstellung der notwendigen Sportmaterialien bis hin zur Werbung für die Veranstaltung. "Alle Leute sind total offen und hilfsbereit. Außerdem bekommt man viele interessante Kontakte", freut sich die 1,63 m große Berlinerin über die gute Aufnahme an ihrer neuen Wirkungsstätte. So hat ihre Betreuerin bereits angeboten, bei der Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an der Universität zu helfen. Da die Mehrzahl der Seitenlinie-Traineeinnen selbst Sport studiert haben, erhofft sich Paulina weitere nützliche Tipps. Da sollte dem Lehramtsstudium für Mathematik und Sport doch nichts mehr im Wege stehen.

Martin Scholz

**Till-Yong Mohr
(SC Charis 02)**

Vermittlung von Werten

Sieben Jahre war Till-Yong Mohr alt, als er auf Vorschlag seiner Eltern erstmals zum Judo ging. In der Jugend konnte er bei der Berliner Meisterschaft einen dritten Platz erringen. Nach einer Verletzungspause meldete er sich in diesem Jahr mit Platz sieben bei den Herren zurück. Der Besitzer des braunen Gürtels, der auch seit zehn Jahren Klavier spielt und sich in "fast allen Sportarten" zuhause fühlt, möchte im kommenden Frühjahr sein nächstes Meisterstück machen und den schwarzen Gürtel erwerben. An seiner Disziplin schätzt er neben dem Erlernen zahlreicher koordinativer Fähigkeiten vor allem, dass sie mehr ist als "nur" Sport: "Die moralischen Werte, die beim Judo dahinter stehen, haben mich einfach überzeugt.

Zum Glück hatte ich einen Trainer, der das gut vermitteln konnte."

Die Weitergabe des Erlernten hat sich der 19-Jährige nun selbst zum Ziel gesetzt. Als ein Bekannter einen Radio-Beitrag über das Soziale Jahr hörte und Till davon berichtete, war dieser sofort begeistert, als Äquivalent zum Zivildienst eine Betätigung in "seinem" Sport ausüben und oben-



Till-Yong Mohr Foto: Scholz

drein noch die Trainer-C-Lizenz machen zu können. Durch letzteres hofft Till, sich künftig neben dem geplanten Medizin-Studium etwas Geld verdienen zu können. Da sein Verein BC Samuraj keinen FSJ-Platz anbot, gelangte er durch Vermittlung der Sportjugend zum SC Charis 02.

Dort ist der 1,73 m große Hermsdorfer gemeinsam mit Florian Schulze für die Betreuung von fünf Einheiten des Kindertrainings verantwortlich. Nach ersten Unterweisungen sind die beiden Debütanten inzwischen auch selbständig tätig. "Das ist etwas völlig neues gewesen, macht aber großen Spaß", so Till. Den größeren Teil seiner Zeit bringt er aber noch auf der Geschäftsstelle des Vereins, wo neben allgemeinen Verwaltungstätigkeiten auch das Ausarbeiten von Angeboten der Jugendarbeit, die Erstellung und Verteilung von Werbeflyern sowie die Suche nach Inserenten für das Mitgliedermagazin zu seinem Aufgabengebiet gehört. Bei dieser Gelegenheit lernte Till bereits verschiedene neue Computeranwendungen kennen, was er als weiteren Gewinn seiner Tätigkeit betrachtet.

Martin Scholz

**Tag der offenen Tür
im Bundeskanzleramt**

Interesse an Integration

Verschiedene Bundesministerien hatten Ende August die Berliner Bevölkerung zum Besuch in ihre Ämter eingeladen, um einmal einen Einblick in ihre Wirkungsstätten zu geben. Die Regierungschefin Angela Merkel stellte dabei auch den direkt an der Spree gelegenen Kanzlergarten einigen gesellschaftsrelevanten Gruppen zu deren Präsentation zur Verfügung. Die sich bietende Chance nutzte ohne zu zögern der Sport, und so gingen mit großem Eifer die Judoka vom EBJC, die Basketballer von den Weddingern Wiesel und die Capoeira-Anhänger der Grupo Menino do Curuzu aus dem Friedrichshain zu Werke. Sie zeigten Elemente aus dem Trainingsalltag, erteilten dem Publikum Anschauungsunterricht und warben gleichzeitig mit ihren Vorführungen für die Integration durch Sport.

Dabei handelt es sich um ein sehr lohnenswertes Projekt, das von der Kanzlerin mit viel Engagement unterstützt wird, weil dadurch junge Migranten, Aussiedler, aber auch benachteiligte einheimische Jugendliche angesprochen werden können, um sie in die Gesellschaft einzugliedern. Deshalb war es kein Wunder, dass sich Frau Merkel bei ihrem Rundgang durch die parkähnliche Anlage viel Zeit nahm, nicht nur die Darbietungen der jungen Sportler interessiert zu verfolgen, sondern sich ausgiebig zu informieren. Gesprächspartner waren Berlins Sportjugend-Referent Dr. Heiner Brandt sowie LSB-Referent und Judo-Funktionär Nedim Bayat. Erfreut nahm die Kanzlerin zur Kenntnis, dass es 18 Stützpunktvereine gibt, die integrative Arbeit leisten. Hans Ulrich





Finale der Lichtenauer Bewegungstage in den Sport-Kitas

Kinder strahlten beim Finale

Eine tolle Premiere, die den Kleinen einen Riesenspaß gemacht und den Zuschauern auf der Tribüne so manch Schmunzeln abverlangt hat. Insgesamt 18 Gruppen aus 17 Kitas, die alle seit geraumer Zeit der vom Landessportbund/ Sportjugend Berlin initiierten Trägergesellschaft KiB angehören, waren mit Eifer und Ehrgeiz beim Finale der Lichtenauer Bewegungstage am 15. September in der Schöneberger Sporthalle dabei. Damit ging die vierwöchige Aktion zu Ende, mit der der Getränkehersteller in den Berliner Sport-Kitas Anregungen zu Spiel, Sport und Bewegung für die Jüngsten gegeben hat. Die besten Kita-Gruppen hatten sich nun für's Finale qualifiziert.

Egal ob es sich um die Maximäuse aus der Hermsdorfer Straße oder die Wittenauer Schlitzohren, die schnellen Raben aus der Wolgaster Straße oder die Sportkids vom Berkenbrücker Steig handelte, alle gaben ihr Bestes.

Nach einer gemeinsamen Erwärmung ging es über einen interessanten, sieben Stationen umfassenden Parcours, den Bianca Parschau konzipiert hatte. Schnelligkeit und Körperbeherrschung, Geschicklichkeit und Einfühlungsvermögen wurden verlangt – und natürlich Teamgeist, denn es handelte sich um einen Mannschaftswettbewerb. Dazu zählte das Rollbrettfahren ebenso wie das Inselhüpfen, das Bewältigen einer Hindernisstrecke beziehungsweise Jonglieren eines Wollknäuels auf einem Rollbesen.

Am Ende fand eine richtige Siegerehrung statt, wobei die ersten Drei von dem zwischen Dresden und Chemnitz beheimateten Getränkehersteller Spielmaterial als Auszeichnung erhielten, so einen Schaumstoffbausatz, eine große Rolltonne und Skatecarts, die während der Veranstaltung schon einmal ausprobiert werden konnten.

Strahlende Augen gab es vor allem bei den Drontheimer Kids aus Berlin-Mitte, die sich als die Besten vor den „Mooskindern!“ aus Treptow-Köpenick und der Tabaluga-Gruppe von der Kindertagesstätte am Zwickauer Damm erwiesen. Noch vor Ort wurde von den Verantwortlichen vereinbart, auch im nächsten Jahr wieder solch eine Aktion zu starten, wahrscheinlich mit noch mehr Jungen und Mädchen aus anderen Kitas.

Hansjürgen Wille



KURZ NOTIERT

Sozialarbeit und Sport in den Schulen

Aufgrund der besonderen Ballung umfassender sozialer Probleme an Hauptschulen hat die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport das Programm "Jugendsozialarbeit an Hauptschulen" aufgelegt. Die Förderung erfolgt u.a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Der Verein für Sport und Jugendsozialarbeit (VJS) wurde für drei Standorte ausgewählt und konnte damit sein Tätigkeitsfeld an Schulen erweitern. Im Laufe des Jahres startete das Projekt "SchulWork" an der Louise-Schroeder-Hauptschule und der Gottlieb-Daimler-Hauptschule (beide in Spandau) und an der Kepler-Hauptschule (Neukölln). Besondere Schwerpunkte dieser Schulsozialarbeit sind die Förderung sozialer Kompetenzen mittels Sport und die Einbeziehung von Eltern, Lehrern, Jugendamt und weiteren Partnern.

Frank Kiepert

Sechster Jahrgang für FSJ

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Sport in Berlin geht mit der "FSJ-Staffette 2006" in den nunmehr sechsten Jahrgang. Am 25. August wurden im Haus des Sports die FSJ-Absolventen des Jahrgangs 2005/2006 verabschiedet und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des neuen Jahrgangs begrüßt. Der Name "FSJ-Staffette" für die Veranstaltung entstand, weil zum Ausbildungsjahreswechsel jeweils symbolisch der Staffelstab von den scheidenden Freiwilligen an die Nachfolger übergeben wird. Selbst ehemalige FSJler aus den schon länger zurückliegenden Jahrgängen 2001 bis 2005 fanden den Weg in die Jesse-Owens-Allee. Neben den Jugendlichen konnten auch Vertreter von FSJ-Einsatzstellen begrüßt werden. Diese konnten sich auf einer Informationsveranstaltung am Nachmittag über neue Entwicklungen im FSJ informieren. Seit Beginn des FSJ im Sport im Jahr 2001 hat sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vervielfacht. Begann man seinerzeit mit sieben Freiwilligen, absolvieren im neuen Jahrgang erstmals mehr als 100 junge Menschen ihren Dienst in 87 Einsatzstellen. Am 4. September startete der erste von drei Einführungslehrgängen, bei dem die Jugendlichen das Handwerkszeug für ihre Arbeit im Kinder- und Jugendbereich erhalten. Sie werden überall dort eingesetzt, wo Kinder und Jugendliche zusammen kommen, um Sport zu treiben: in Sportvereinen, in Sport-Kitas und Sport-JugendClubs.

Jürgen Stein

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Eine hauptamtliche Sporttätigkeit, die in hohem Maße Organisationsfähigkeit und Vielseitigkeit verlangt.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Gesundheit und Glück für meine Familie.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Castingsport ist die anspruchvollste Wurfart der Welt. Und eine, die man bis ins hohe Alter ausüben kann. Sie hat meine Beziehung zum Sport insgesamt geprägt und gefestigt.

4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?

Nach der bereits vor vielen Jahren erfolgten Registrierung als olympische Sportart, der Mitgliedschaft in der GAIFS und IGWA sowie den erfolgreichen Teilnahmen an den World Games, würde die Aufnahme ins olympische Programm die Entwicklung unseres großartigen Sports krönen. Was Berlin angeht, wäre eine eigene Castingsportanlage die Erfüllung eines lang gehegten Traums und Wunsches.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?

Mit den Fehlern meiner Mitmenschen zu rechnen, sich darauf einzustellen und zu helfen.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?

Ein Fremdsprachentalent sein.

7 Was verabscheuen Sie am meisten?

Nicht eingehaltene Zusagen sowie übertriebenen Bürokratismus.

8 Ihr größter Fehler?

Manchmal zu gutmütig zu sein.

9 Ihr Hauptcharakterzug?

Offenheit und Verlässlichkeit.

10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?

Aufrichtigkeit, Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Willy Brandt.

12 Ihr Motto für die Zukunft?

Positiv denken und weiter für den Stellenwert des Castingsports kämpfen, der ihm gebührt.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben?

Nur in Berlin.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Gute Freunde und die gute Fee.



Im Porträt

Kurt Klamet

Präsident des Berliner Castingsport- und Anglerverbandes

Titel und Medaillen reichen längst in dreistellige Regionen. Gerade sind die Erfolge kräftig aufgestockt worden. Bei der WM in Dublin im September gewann das deutsche Team in 23 Konkurrenzen je 11 Mal Gold und Silber sowie achtmal Bronze. Berlin war daran mit zwei Siegen durch Kathrin Ernst und einem zweiten Platz im Teamwettbewerb der Frauen durch Ernst und Sabrina Dürrwald beteiligt.

Enthusiasmus mit der Muttermilch aufgesogen

Eigentlich sind ja nahezu alle Leser unseres LSB-Magazins sportliche Experten. Aber ob sie auch alle wissen, was Casting ist und dass sich hinter diesem Namen die „anspruchsvollste Wurfart der Welt“ verbirgt? Das sagt jedenfalls Kurt Klamet, der sich im Metier auskennt wie kaum ein Zweiter. Der 63-jährige Berliner weiß sehr wohl, dass viele bei Casting eher an Vorsprechen oder –singen, an Bewerbungen für Film- und Fernsehrollen denken. Um solchen Missverständnissen vorzubeugen, hat man irgendwann beschlossen, das Wort immer mit dem Zusatz „sport“ zu gebrauchen. Casting bedeutet aus dem Englischen übersetzt „werfen“ und ist der Wurfart der Sportfischer mit speziellen Angelruten, bei dem künstliche Fliegen oder bis 18 Gramm schwere Gewichte so weit als möglich oder zielgenau geworfen werden müssen. „Vielleicht traf der frühere Name ‚Turnierwurfangelsport‘ für Außenstehende den Kern besser, aber wir wollten statt eines solchen Wortungetüms eben mit einem leichter zu handhabenden Begriff operieren“, erklärt Kurt Klamet, der - natürlich! - selbst mal aktiv war, vor kurzem sein 50-jähriges Vereinsjubiläum feierte, einst diverse Deutsche Meistertitel sammelte, später ehrenamtlicher Bundestrainer wurde.

Klamet weiß schon von daher von Amts wegen, was an der „Basis“ und was an der „Spitze“ los ist. Er ist Präsident des Berliner Castingsport- und Anglerverbandes, Vize im Verband Deutscher Sportfischer und auch noch erster Mann im Casting-Weltverband CIPS, der eine der vier Föderationen im Dachverband FIPS ist. Dazu kommen eine halbes Dutzend weiterer Ämter in verschiedenen Gremien und Organisationen - Kurt Klamet lebt und liebt den Angelsport. Aber natürlich auch seine Frau, die dabei ist bei den Veranstaltungen und Turnieren, wann immer es geht. Fast 30 Jahre Bundestrainer und dabei so erfolgreich wie wohl kein anderer in dieser Funktion, in welcher Sportart auch immer. Wer seine Bilanz aufmachen möchte, muss zahlenfest sein, denn die

670 000 Mitglieder hat der Verband Deutscher Sportfischer, viele davon haben sich auch im Casting versucht. „Das ist logisch, denn es ist so etwas wie die Grundausbildung für jede Art des Angelns“, sagt Kurt Klamet. In dessen Berliner Landesverband zählt man 7700 Mitglieder, „aber eigentlich sind wir mehr, nur sind momentan noch viele Vereine damit beschäftigt, ihre alten Satzungen so zu modifizieren, dass sie dem Anspruch genügen, sportförderungswürdig zu sein“. Von der höchsten Leistungsklasse mit den Nationalkademern bis zum Breitensport reicht die Palette, die nach Klamet eine effiziente Pyramide bildet. Kurt Klamet ist darauf zu recht stolz. Vor allem auch, weil die großartigen Resultate ohne besondere finanzielle Unterstützung, ohne hauptamtliche Trainer, ohne wirkliches Sponsoring und Medienzuwendung, ohne perfektes Umfeld für die Aktiven erzielt worden sind.

Kurt Klamet hat Enthusiasmus praktisch mit der Muttermilch aufgesogen - Vater, Mutter, Bruder, alle hatten sie die gleiche Passion, der sie bei der Sportanglervereinigung Süd Tempelhof nachgingen. „Als ich angefangen habe, war ich einen Kopf größer als ein Dackel. Dann habe ich Casting von der Pike auf gelernt, der Rest kam dann fast von selbst.“ Auch die Ämter. Er hat einstweilen diverse Welt- und Europameisterschaften organisiert, auch Berlin war 1987 und 2003 bereits Gastgeber von internationalen Titelkämpfen. Als Präsident sieht er seinen Verband vom LSB respektiert und anerkannt, aber wunschlos glücklich kann er damit nicht sein. „Walther Volle war vor zig Jahren der erste Leistungssport-Referent des LSB, der dafür gesorgt hat, dass wir im Olympiastadion trainieren durften. Eine schöne Erinnerung ...“ Der Klamet ein großes Aber folgen lassen muss. „Wir haben bis heute keine eigene Sportanlage.“ Stattdessen ist man Bittsteller bei Vereinen und Bezirken. Mehrfach hat der Castingverband Anträge gestellt, einen Teil des Maifeldes nutzen zu können, aber bisher hat sich nichts getan. „Ich glaube, wir sind der erfolgreichste Verband im DOSB“, sagt er mit Blick auf den Castingsport insgesamt. „Es gibt nichts Besseres hierzulande.“ Und Berlin ist mittendrin statt nur dabei. Auch das macht eine Sportstadt aus, sie muss sich dessen nur bewusst sein. *Klaus Weise*

36. Jour fixe der Berlin-Brandenburger Sportjournalisten im Haus des Sports

„Laufbahnberater sind Gold wert“

Kritisch, nachdenklich und dennoch positiv nach vorn schauend präsentierte sich nach nur knapp drei Monaten im Amt der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes Eberhard Gienger beim 36. Jour fixe des Berlin-Brandenburger Sportjournalisten-Verbandes und stellte sich den bohrenden Fragen in der Sportsbar Jesse-Owens-Allee. Seine Generalaussage lautete: „In der jetzt zu Ende gehenden Saison gab es wesentlich mehr Erfolge als vorher angenommen, doch das darf uns nicht den Blick versperren, dass die Abwärtskurve im Spitzensport in Deutschland seit 1992 anhält, was sich auch bei den nächsten Olympischen Spielen in Peking fortsetzen könnte. Deshalb bedarf es großer Anstrengung, um in zwei Jahren gut abzuschneiden, weil vor allem die Chinesen als Gastgeber, aber auch die Japaner gewaltig aufrüsten.“ Bis zum nächsten DOSB-Bundestag Anfang Dezember in Dresden soll ein Konzept erarbeitet werden, das langfristige Planungen bis zu den Londoner Sommerspielen 2012 beinhaltet. In der jetzigen Situation kommt sowohl der Nachwuchssichtung durch sogenannte Scouts als auch der Talentförderung eine entscheidende Rolle zu, wobei es möglichst flächendeckend Eliteschulen des Sports geben müsse, so Gienger. Das ist aber derzeit nur bedingt der Fall, weil manche Kultusminister noch immer nicht die Wichtigkeit erkannt haben. Berlin bildet da, wie

alle neuen Bundesländer, aber auch NRW und Bayern, eine löbliche Ausnahme. Bei der Diskussion ging es unter anderem um angekündigte finanzielle Kürzungen seitens der Sporthilfe für die beim OSP angestellten Laufbahnberater, die ganz besonders für die im Hochleistungssport stehenden Athleten von großer Bedeutung sind. Dazu LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber: „Wir werden, wenn es so weit ist, durch Umschichtungen dafür sorgen, dass hier keinerlei Abstriche gemacht werden. Bei uns wird niemand entlassen.“ Der ebenfalls anwesende Berliner Ronald Rauhe, der jetzt für Potsdam startet und mit Tim Wieskötter Olympiasieger und Weltmeister im Kajak-Zweier ist, meinte: „Wir Sportler brauchen eine berufliche Perspektive, um unseren Kopf frei zu haben. Da ist die Vermittlung und das Kontaktschaffen durch die Laufbahnberater Gold wert.“

Das andere Thema, das die Sportler bewegt, ist die Frage, ob der Gegner auf der Nachbarbahn gedopt sei oder nicht. Wieskötter: „Wir wissen, dass das Kontrollsystem in China und in einigen anderen Ländern anders ist als bei uns und dass man sich manches Mal schon wundert. Natürlich bleibt ein gewisses Misstrauen, aber grundsätzlich darf man nicht alle herausragenden Leistungen unter Generalverdacht stellen.“

Hans Ulrich



Über die Zukunft des Leistungssports in Deutschland diskutierten beim 36. Jour fixe der Berlin-Brandenburger Sportjournalisten: DOSB-Vize Eberhard Gienger, Berlins Leistungssport-Chef Dietrich Gerber und das Potsdamer Kanuten-Duo Ronald Rauhe und Tim Wieskötter (v.l.n.r.) Foto: Engler

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

Übungsleiter gesucht

Der Behindertensport Verein Tempelhof-Schöneberg e.V. sucht Übungsleiter für die Sportangebote: Gymnastik, Wassergymnastik, Schwimmen. **Info:** Holger Höftmann, sportwart@bsts-berlin.de T. 030/868701548



Foto: Hauschild

Fechtsport einmal anders: Spektakuläre Aktionen mit Degen oder Pferd, schauspielerisches Können, glanzvolle Kostüme und historische Stimmigkeit waren die Bewertungskriterien bei den 1. Internationalen Deutschen Meisterschaften im Szenischen Fechten. Die Premiere fand am 16. September im FEZ in der Wuhlheide auf Initiative des OSC Berlin statt. Insgesamt zeigten 15 Teams aus Belgien, Frankreich, Norwegen, Russland, Tschechien, USA und Deutschland ihre Meisterstücke.



In Köpenick wird derzeit Berlins größte Hochseeyacht gebaut: die 17 Meter lange SY „Walross IV“ des Akademischen Segler-Vereins ASV. Das Schiff soll im Mai 2007 fertig werden und verlässt Berlin im Herbst 2007, um in einer Weltumsegelung zu den Olympischen Spielen 2008 in Peking und anschließend wieder zurück zu segeln. Foto: ASV

Vereine mit attraktivem Bühnen-Repertoire gesucht

Welcher Verein hat eine attraktive Bühnenshow zu bieten? Der Veranstaltungsdienst von LSB und Sportjugend trägt seit Jahren zum Gelingen vieler Veranstaltungen bei. Auf seiner Bühne können sich Vereine mit ihrer Show vor einem großen Publikum präsentieren und für ihre Sportart werben. Vereine, die Bühnenprogramme im Repertoire haben, drucken sich das Anmeldeformular im Internet aus (www.lsb-berlin.de unter Sportjugend, Sportjugend aktiv, Veranstaltungsdienst)

Trauer um Vera Ciszak

Vera Ciszak hat über Jahrzehnte das Bild des VfB Hermsdorf geprägt und den Verein zu einer großartigen Blüte gebracht. Auch der Berliner Turnerbund verdankt ihr wichtige Anstöße. Ihr Wirken verdient unser aller Respekt. Der Landessportbund wird Vera Ciszak ein ehrendes Andenken bewahren.

LSB-Präsident Peter Hanisch
LSB-Direktor Norbert Skowronek

Auch Sportvereine werden regelmäßig mit der Frage konfrontiert: Sind Minderjährige geschäftsfähig, beschränkt geschäftsfähig oder gar nicht geschäftsfähig? Welche Konsequenzen hat das für den Verein und wo verbergen sich evtl. Fallstricke. Dazu müssen wir uns erst einmal die gesetzlichen Grundlagen ansehen:

Die Vorschriften zur Minderjährigkeit sind im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) in den §§ 104 ff. geregelt und unterscheiden zwischen Geschäftsunfähigkeit und beschränkter Geschäftsfähigkeit.

1. Geschäftsunfähig ist danach, wer das 7. Lebensjahr noch nicht beendet hat. Es dürfen keine Geschäfte getätigt werden bzw. abgegebene Willenserklärungen sind nichtig und können von den Eltern rückgängig gemacht werden.

2. Jugendliche ab dem vollendeten 7. Lebensjahr bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres sind beschränkt geschäftsfähig. Dies bedeutet, dass der Minderjährige zwar Geschäfte tätigen kann, deren Wirksamkeit aber von der Genehmigung der gesetzlichen Vertreter (in der Regel der Eltern) abhängt (Ausnahmen davon regelt der sog. „Taschengeldparagraph“, § 110 BGB).

Damit nun aber auch Jugendliche im alltäglichen Leben Rechtsgeschäfte abschließen können, hat der Gesetzgeber diesen sog. Taschengeldparagraphen geschaffen. Eltern überlassen ihren Kindern einen bestimmten Geldbetrag, damit diese alltägliche Geschäfte tätigen können: Von der Eiswaffel bis zum Kinobesuch soll der Jugendliche eigenständig sein Geld verwalten und ausgeben dürfen. Auch für Mittel, die dem Jugendlichen von Dritten überlassen werden, also etwa durch Geldgeschenke anderer (von Oma zum Geburtstag...) oder eigenes verdientes Geld, gilt diese Vorschrift. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass die erforderliche Zustimmung der Eltern zu Rechtsgeschäften bereits in der Auszahlung des Taschengeldes bzw. der Belassung von Mitteln Dritter beim Jugendlichen liegt.

Für die Vereinsarbeit bedeutet das, dass auch Kinder bis zum 7. Lebensjahr Mitglieder eines Vereins werden können, unabhängig davon, ob die Nutzung der Vereinseinrichtungen (Sportplatz etc.) einen rechtlichen Vorteil darstellt und dementsprechend im Sinne eines Rechtsgeschäftes zu verstehen ist.

Minderjährige im Verein

Die Begründung einer Mitgliedschaft Minderjähriger bedarf grundsätzlich der Unterschrift der gesetzlichen Vertreter. Da die Vertretung des Kindes in der Regel beiden Elternteilen obliegt, wird neben der Unterschrift des Kindes/Jugendlichen auch die Unterschrift beider Elternteile benötigt. Für den Fall, dass die Eltern geschieden sind oder ein Elternteil allein erziehend ist, geht der Gesetzgeber davon aus, dass derjenige Elternteil die Entscheidung treffen kann, bei dem sich das Kind aufhält. Im Zweifelsfall sollte sich der Verein entsprechende Dokumente zeigen lassen und zu den Akten nehmen, um späteren Ärger mit dem „anderen“ Elternteil zu vermeiden: „Ich habe dazu nie meine Unterschrift gegeben!“

Eine oft gestellte Frage betrifft die Beitragsschulden von bedingt geschäftsfähigen Minderjährigen (7 – 18 Jahre). Auch wenn die Eltern dem Vereinsbeitritt durch ihre Unterschrift zugestimmt haben und üblicherweise auch selbst die Beiträge für den Jugendlichen bezahlen, wird der Beitrag grundsätzlich dem Verein vom Jugendlichen geschuldet, da Beitragsschuldner immer das Mitglied selbst ist. Dieser einfache Grundsatz gilt eben auch bei Minderjährigen, da diese die Mitgliedschaft erlangen und nicht die gesetzlichen Vertreter. Daran ändert auch nichts die Tatsache, dass der Mitgliedschaftsvertrag zwischen dem Verein und dem Minderjährigen nur dann wirksam zu Stande kommt, wenn die Eltern in diesen eingewilligt haben (§ 107 BGB). Das bedeutet, dass der Verein bei ausbleibenden Zahlungen gegen den Jugendlichen vorgehen muss, da dieser ihm gegenüber für die Beiträge haftet. Formlose Erinnerungsschreiben können zunächst an die Eltern gerichtet werden. Mahnschreiben/Mahnbescheide sind aber juristisch korrekt an den Jugendlichen direkt zu richten. Erfolgt das nicht, können Mahnbescheide beanstandet werden. Einige Vereine nehmen eine Haftungsklausel für die Eltern in die Satzung auf. Darin wird festgeschrieben, dass die Eltern für

evtl. Beitragsschulden ihrer Kinder aufzukommen haben. Da Satzungsregelungen nach außen aber keine Wirkung entfalten, da sie nur im Verhältnis zu den Mitgliedern greifen (OLG Hamm Beschluss v. 13.9. 1999, Az.: 15 W 195/99), sollte der Verein, um nicht dennoch leer auszugehen, im Aufnahmeantrag einen so genannten Schuldbeitritt (selbstschuldnerische Bürgschaft) vereinbaren, den die Eltern unterschreiben und sie dazu verpflichtet, neben dem Kind für die Beiträge zu haften. Der Verein hat dann die Möglichkeit, direkt gegen die Eltern vorzugehen.

Wann haften Eltern für ihre Kinder? Vom Grundsatz her immer. Laut Gesetz tragen Eltern die Vermögenssorge für ihre Kinder und müssen demzufolge also auch deren Schulden begleichen. Sie müssen hierzu jedoch nicht ihr eigenes Vermögen einsetzen, sondern lediglich das Kindesvermögen. Lehnen die Eltern eine Zahlung ab oder ist kein Kindesvermögen vorhanden, bleibt dem Verein nur der Mitgliedsausschluss und evtl. die Erwirkung eines Vollstreckungstitels gegen den Jugendlichen. Wird der Minderjährige zwischenzeitlich volljährig, haftet er nach § 1629a Abs.1 BGB für seine Beitragsschulden aus der Zeit als minderjähriges Mitglied nur in Höhe des bei Eintritt der Volljährigkeit vorhandenen eigenen Vermögens. Besitzt er zu diesem Zeitpunkt kein Vermögen, tritt die Minderjährigenhaftungsbeschränkung ein und der Volljährige kann vom Verein für seine Beitragsschulden nicht mehr in Anspruch genommen werden. Sollte allerdings ein Vollstreckungstitel erwirkt worden sein, gilt dieser bis zu 30 Jahren. Erwirbt der inzwischen Volljährige später Vermögen/Einkommen, wird dieses zur Begleichung seiner noch vorhandenen Schulden herangezogen. Dennoch sollte der Schatzmeister bestrebt sein, diesen Aufwand zu vermeiden und alles daran setzen, dass Beitragsschulden noch vor Eintritt der Volljährigkeit beglichen werden.

Heidolf Baumann h.baumann@lsb-berlin.org

► Erfolg im Sport braucht

Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



Berlins größter Ruderverein RaW feierte seinen 100. Geburtstag

Hammelsprung-Votum für Frauen

Während in zwei Berliner Rudervereinen, dem BRC und der RG Wiking, nach wie vor keine weiblichen Mitglieder gestattet sind, hat sich dieses Kapitel beim gerade seinen 100. Geburtstag feiernden RaW glücklicherweise seit dem Februar 1974 erledigt. Und nicht nur das, mit Nadja Käber führt sogar eine Frau die Geschichte jenes Traditionsklubs, der sich, im Gegensatz zu vielen anderen, die bei ihrer Gründung die Gegend zwischen Köpenick und Strauß als Domizil bevorzugten, als erster für einen Standort am Großen Wannensee entschieden hatte. Und zwar für ein 2000 qm großes Grundstück am Ende der Scabellstraße, das einst dem Kronprinzen gehörte und von dem aus ein herrlicher Blick auf eine unverbaute Natur und viel Wasser gewährleistet ist.



RaW-Bootshaus

„Wir wären heute nicht der größte Berliner Ruderverein, hätten wir vor nunmehr 32 Jahren nicht den Schritt der Gleichberechtigung vollzogen“, sagten übereinstimmend Hans-Jürgen Sommer, der Ehrenvorsitzende des Klubs, und Klaus Schüler, der langjährige Trainer und Ressortleiter Leistungssport. Und dann gestatteten die beiden Männer einen Einblick in jene prickelnde Phase, als die dem Fortschritt verschriebenen „Rebellen“ damals den Aufstand gegen die „älteren, konservativ eingestellten Herren“ anzettelten, damit endlich auch Frauen in den Klub aufgenommen werden konnten. Lange Zeit hatte es darob in der Mitgliedschaft ein heftiges Für und Wider gegeben - bis dann bei der Hauptversammlung eine Entscheidung fallen sollte. Nach mehreren, chaotisch anmutenden Abstimmungen, wurde schließlich der so genannte Hammelsprung vorgeschlagen. Die Ja-Sager kamen links, die Verneiner rechts durch die Tür. Und siehe da, nun existierte ein unanfechtbares, wenn auch äußerst knappes Ergebnis mit zwei Stimmen Vorsprung zu Gunsten der Befürworter.

Mit diesem Tag übernahmen dann auch die „jungen Wilden“ das Zepter beim Ruderklub am Wannsee, so unter anderem Hans-Jürgen Som-

mer, der dann bis 2005 als Vorsitzender im Amt war. „Wir müssen allerdings der Wahrheit die Ehre geben und eingestehen, dass schon früher Ehefrauen und fest Verlobte gern gesehene Gäste waren und sogar mit ihren Partnern in privaten Booten von unserem Steg aus rudern durften, allerdings ohne Mitglied zu sein. Deshalb gab es in unserem Klubhaus auch schon separate Umkleidekabinen und Duschen“. Fest steht jedoch: Ohne den 74er Beschluss hätte der RaW keine Olympiasiegerin vorzuweisen. Katrin Rutschow-Stomporowski, die mit ihren Zwillingen zu den Jubiläums-Feierlichkeiten aus Zürich angereist war, gewann in Athen die Goldmedaille im Einer, nachdem sie zuvor schon in Sydney Dritte und auch Weltmeisterin geworden war.

In der hundertjährigen Vereinsgeschichte wurden, obwohl der Breitensport seit eh und je eine große Rolle spielte, eine Vielzahl von Erfolgen erungen. Insgesamt 75 Deutsche Meisterschaften, mehr als 25 EM- und WM-Medaillen sowie noch einen weiteren Olympiasieg durch Dieter Arendt, der 1936 in Berlin-Grünau den deutschen Zweier steuerte. Dass auch künftig RaW-Ruderer vornweg fahren, dafür soll das in diesem Jahr ins Leben gerufene Allianz-Talentezentrum dienen, eines von sechs, die in den neuen Bundesländern installiert wurden, um gezielt Nachwuchs zu sichten und zu fördern. Das Berliner Projekt steht unter der besonderen Obhut des ehemaligen Leichtgewichts-Weltmeisters Martin Weis, dem Vorsitzenden Sport jenes Vereins, der übrigens noch eine weitere Besonderheit vorzuweisen hat. Dem RaW gehört eine Insel, und zwar das dreieinhalb Kilometer vom Klubgelände entfernte, 5000 Quadratmeter große und vom Schilf umgebene Eiland Kälberwerder, das einst von dem Vereinsmitglied Albert Thiem für 4000 Goldmark und Spenden gekauft wurde. Heutzutage ist es eine beliebte Anlaufstelle für Jugend- und Wandererruderer.

Klubhaus samt Bootshalle und Gästezimmern wurde in den zurückliegenden dreißig Jahren für insgesamt 1,5 Millionen Euro saniert, wozu die Herbert-Berthold-Schwarz-Stiftung eine erkleckliche Summe beisteuerte. Für die 560 Mitglieder des am 13. September 1906 gegründeten Klubs ist der Geburtstag nur eine Zwischenstation. So erläuterte es jedenfalls der seit 35 Jahren dem RaW angehörende Dr. Klaus Zehner in seinem Festvortrag. Das Jubiläum sei Start in die kommenden hundert Jahre und Erfolgskriterien für eine Weiterentwicklung sind: Veränderungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Führungskompetenz und entschlossener Wille.

Text/Fotos: Hansjürgen Wille



2 Berliner Senioren-Olympiade: Nach dem Erfolg der Premierenveranstaltung im vergangenen Jahr luden LSB und Pro Seniore am 6. September erneut zum „Fröhlichen Zille-Test“ ein. Über 250 Teilnehmer nutzen die sportlichen Angebote wie Zielwerfen, Torwandschießen, Hufeisenwerfen oder Reifenrollen und stellten ihre Fitness an fünf Stationen in den Pro-Seniore-Residenzen unter Beweis. Neben Urkunden und Medaillen gab es attraktive Preise zu gewinnen, u.a. eine Teneriffa-Reise.

Foto: Pro Seniore

Sportabzeichen-Termin

Der nächste Termin für die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens steht fest:

Radfahren: 25. 10. 2006; 16.30 Uhr bis 19 Uhr

Treffpunkt: Julius-Leber-Kaserne, Haupteingang, Kurt-Schumacher-Damm 41, 13405 Berlin.

Mitzubringen ist der Personalausweis. Umkleide-/Duschmöglichkeiten vorhanden.



250 Teilnehmer beim Landesturnier Pferdesport in Karlshorst

Zahlreiche Pferdesportler Berlins treffen sich jährlich bei einem Breitensporttag. Von diesem Jahr an trägt dieser Tag die Bezeichnung Landesturnier. „Wir erarbeiteten eine neue Konzeption, trennten uns nicht von Bewährtem und offerierten neue zeitgemäßere Angebote“, begründet der Geschäftsführer des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Jürgen Lange, den neuen Namen. So waren es am ersten Septembersonntag rund 250 Teilnehmer aus 25 Berliner und 50 Brandenburger Vereinen, die auf sechs Sand- und Grasplätzen im Pferdesportpark Karlshorst die Vielfalt der Möglichkeiten demonstrierten, die mit dem Pferd als sportlicher Partner geboten werden können. Das Programm für die überwiegend ganz jungen Aktiven beinhaltete Dressur, Spring- und Westernreiten, Geschicklichkeitswettbewerbe und Prüfungen mit spielerischem Charakter. Besonders stark engagierten sich aus Berlin der LRV Lübars, der RFV Kleeblatt Berlin, die TSG Ponyfarm Kladow, die RSG Rudower Fließ und der RV Deutschlandhalle Foto: Schilhaneck



Wer den „Tag des Sportabzeichens“ am 3. September 2006 im Sportzentrum Schöneberg verpasst hatte, als über 600 Berliner ihre Fitness unter Beweis stellten, konnte die Prüfungen für Deutschlands Breitensportorden beim Festival des Sports nachholen. Viele Breitensportler nutzten diese Gelegenheit am ersten Festivaltag auf dem Gelände des SC Siemensstadt. *Fotos: Engler*



Festival des Sports beim SC Siemensstadt wieder ein großer Erfolg

Auch ein Segelflugzeug war dabei

Den Abschluss der diesjährigen Festival-des-Sports-Veranstaltungen in Deutschland bildete Berlin nach den vorangegangenen Stationen Halle/Saale, Cottbus, Südlohn-Oeding (Kreis Borken) sowie Köln, doch es war zugleich der Anfang dafür, dass dieses Schaufenster des Breitensports in Zukunft weiter ausgebaut werden sollte. „Derzeit laufen erfolgversprechende Gespräche mit Sponsoren, die sich für uns interessieren, nachdem ihr Budget diesmal wegen der Fußball-WM doch sehr strapaziert war“, sagte erfreut Edith Bena-Dietrich, die Ressortleiterin Programme und Veranstaltungsmanagement beim DOSB, nach einem rundum gelungenen Tag auf der Anlage des SC Siemensstadt.

Hellauf begeistert von dem, was sie erlebt und gesehen hatte, erklärte Margit Stoppa vom neuen Präsidial-Ausschuss Breitensport im DOSB: „So etwas wie hier ist einzigartig und bestärkt mich in der Auffassung, dass diese Veranstaltungen unbedingt fortgesetzt werden müssen“. An neuen Konzepten wird momentan bereits gearbeitet. Gedacht ist unter anderem an eine Art Städte-Wettbewerb, wobei die verschiedenen Fachverbände vermehrt eingebunden werden sollen.

Dass Berlin immer etwas Besonderes zu bieten hat, war auch diesmal der Fall, wobei an einem herrlichen Spätsommertag (Siemensstadt-Präsident Walter Bonenkamp: „Wir hatten die Sonne

als unseren Ehrengast eingeladen“) auch der Wintersport wieder zu seinem Recht kam, nicht nur durch die Eiskletterwand und die Bob-Anschubbahn, sondern durch einen modifizierten „Biathlon-Wettbewerb“, der seine Premiere feierte. Zu den Neuheiten zählte auch ein Erlebnis-Turm, ein lebendes Mega-Kickerspiel sowie die kombinierte Stabhoch-Weitsprung-Anlage.

Von Aerobic bis Yoga jedenfalls reichte die Mitmach-Palette von rund 40 Angeboten, wobei Bungee-Trampolin ebensoviel Anklang fand wie die Aktionsflächen von „Kinder stark machen“, das Torwand-Schießen von Hertha BSC beziehungsweise der Erlebnispark des Berliner Turnerbundes. Und zudem gab es noch etwas ganz Ungewöhnliches: Mitten im Innenraum des Stadions stand ein Segelflugzeug LS 8 mit einer Spannweite von 18 Metern. Dieser einsitzige Hochleistungstyp gehört dem Berliner Luftsportclub Lilienthal, der in der Gramker Heide sein Übungsgelände hat und auf der Suche nach neuen Mitgliedern ist.

Dass sich eine Woche vor der Wahl auch Spitzenpolitiker sehen ließen, verwunderte niemanden. Ja, es war so gewollt, denn LSB-Präsident Peter Hanisch stellte ihnen die entscheidende Frage, wie sie sich die zukünftige Unterstützung für den Sport in der Stadt vorstellen.

Claus Thal



Der LSB gratuliert

- **Thorsten Engelmann** zum WM-Titel der Ruderer im Achter
- **Martin Sauer** zum WM-Titel der Ruderer im Vierer mit Steuerermann
- **Britta Oppelt, Susanne Schmidt** zum 2. Platz im Doppelzweier bei der Ruder-WM
- **Robert Bartko** zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Radsport-Meisterschaften Bahn in der Einerverfolgung sowie im Vierer- und Zweiermannschaftsfahren
- **Robert Kriegs, Guido Fulst, Karl-Christian König** zum Titelgewinn bei den Deutschen Radsport-Meisterschaften Bahn im Vierermannschaftsfahren
- **Dana Glöß** zum Titelgewinn bei den Deutschen Radsport-Meisterschaften Bahn im Sprint sowie zum 3. Platz in der Disziplin Keirin
- **Tino Thömel** zum Titelgewinn bei der Deutschen Radsport-Meisterschaft Bahn der Junioren im Punktefahren und zum 3. Platz im Vierermannschaftsfahren
- **Shenia Demin** zur Erringung der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Ziel, Gewicht Präzision und Gewicht Ziel
- **Daniel Fischer**, der bei der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaft in den Disziplinen Fliege Zweikampf, Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, Gewicht Weit 7,5 g und Dreikampf jeweils den 1. Platz belegte
- **Christin Schwabe**, die bei der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaft in der Disziplin Fliege Ziel den 1. Platz belegte
- **Cindy Kopyciok** zu den Siegen bei den Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften in den Disziplinen Gewicht Ziel und im Fünfkampf
- **Sabrina Dürrwald** zur Erringung der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften in den Disziplinen Fliege Weit Einhand, Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, Gewicht Weit 7,5 g und im Fünfkampf
- **Dirk Bogumil, Michael Liskan** zur Erringung der Bronzemedaille bei der EM der Segler im Flying Dutchman
- **Annina Wagner, Marlene Steinherr** zu der bei den Europa-Segelmeisterschaften der Juniorinnen im 470er errungenen Silbermedaille
- **Waldemar Schanz, Andrea Meinicke** zum Sieg im Doppeltrapp bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen
- **Doreen Müller** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der Sportschützen mit der Sportpistole
- **Gunter Gäbler** zum Sieg in der Disziplin Trap bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen

- **Uwe Potteck** zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen mit Freier Pistole und Sportpistole
- **Annim Fehrmann** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der Sportschützen in der Disziplin Skeet
- **Benjamin Gath** zum Sieg bei den Internationalen Deutschen Castingmeisterschaften in der Disziplin Gewicht Präzision
- **Andreas Zessler** zu dem von ihm bei den Internationalen Deutschen Castingmeisterschaften in der Disziplin Gewicht Weit Zweihand 18 g errungenen Meistertitel und zum Deutschen Rekord mit 118,45 m
- **Kathrin Ernst** zu den Titelgewinnen bei den Internationalen Deutschen Castingmeisterschaften in den Disziplinen Multi Weit Zweihand 18 g und Fliege Weit Einhand.
- **Tarek El-Kathib, Patrick Bigalke** zur Erringung der Deutschen Kanu-Meisterschaft im Zweier-Kanadier über 2000 m
- **Kostja Stroinski, Sascha Stroinski** zur Erringung der Deutschen Kanu-Meisterschaft im Zweier-Kajak über 6000 m
- **Matthias Pfützner** zum 1. Platz bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften im Vierer-Kajak über 500 und 6000 m
- **Marcus Groß, Hendrik Bertz** zur Erringung der Deutschen Kanu-Meisterschaften im Zweier-Kajak über 200 m sowie im Vierer-Kajak über 500 und 6000 m
- **Christoph Borrack** zum 1. Platz bei der Deutschen Kanu-Meisterschaft im Vierer-Kajak über 500 und 6000 m
- **Norman Bröckl** zur Erringung der Deutschen Kanu-Meisterschaft im Einer-Kajak über 500 m
- **Helge Sach, Christian Sach** zur Erringung der WM der Segler im Formular 18
- **Claudia Knack** zum 2. Platz der EM der Jugend A im Modernen Fünfkampf mit der Mannschaft
- **Sarah Schwadtke, Jan Schmerling, Lisa Unruh** zum 1. Platz bei der Deutschen Bogen-Meisterschaft der Jugend im Einzel und mit der Mannschaft in der Disziplin Recurve
- **Nicole Duscha** zum Sieg bei den Deutschen Bogen-Meisterschaften der Jugend mit der Mannschaft in der Disziplin Recurve
- **Karina Winter** zum Sieg bei den Deutschen Bogen-Meisterschaften der Juniorinnen mit der Mannschaft in der Disziplin Recurve
- **Marc Möbis** zum Sieg bei den Deutschen Bogen-Meisterschaften der Junioren mit der Mannschaft in der Disziplin Recurve
- **Nora Subschinski** zur Bronzemedaille bei den Jugend-WM der Wasserspringer vom 3 m Brett
- **Patrick Hausding, Christian Picker** zum 3.

- Platz im Synchronspringen vom 3 m Brett bei der Jugend-WM der Wasserspringer
- **Vereinigung Märkischer Wanderpaddler** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der männlichen Jugend im Kanupolo
- **Annemarie Grönke** zur Deutschen Meisterschaft im Kegeln, Sektion Bohle
- **Sabrina Dürrwald** zur Silbermedaille mit der Mannschaft bei der Casting-WM
- **Kathrin Ernst** zu zwei Goldmedaillen (Fliege Weit Einhand, Multi Ziel), zwei Silbermedaillen (Multi Weit Zweihand 18 g, Allround) und einer Bronzemedaille (Gewicht Weit Einhand 7,5 g) bei der WM im Casting
- **Minh Tuan Dang** zu drei Bronzemedailles bei den Junioren-EM der Gewichtheber im Reißen, Stoßen und im Zweikampf
- **Sebastian Petrov** zum 2. Platz bei der Junioren-EM der Segler im Star
- **Manuel Voigt, Matthias Miller** zum 1. Platz bei der Junioren-EM der Segler im Star



**LSB-Initiative „Sport vor Ort“
im „Kietz für Kids - Freizeitsport e.V.“**

Neue Mitglieder gewonnen

Gesundheitssport für Menschen der zweiten Lebenshälfte wird in unserem Verein in Kleingruppen von maximal 12 Personen durchgeführt, damit die Übungsleiter individuell auf die Mitglieder eingehen können. Neben Präventiv-Angeboten nimmt der Rehabilitationssport einen breiten Raum ein. Dieser Arbeit sind allerdings mit den bisherigen Strukturen des Vereins Grenzen gesetzt. Das betrifft Übungszeiten und Räumlichkeiten. Die Trainingsstätte muss bestimmten hygienischen Bedingungen entsprechen, die meistens in einer Schulturnhalle nicht gegeben sind, und im Wohnumfeld gelegen sein. Vormittagsstunden sind eher gefragt als Nachmittags- oder Abendzeiten. Deshalb bemühen wir uns seit längerem um Kooperationsbeziehungen vor allem mit medizinischen Institutionen. Heute arbeitet der Verein mit sieben Kooperationspartnern in fünf Stadtbezirken in einem Netzwerk 'Gesundheitssport' zusammen. Dadurch konnten neue Mitglieder gewonnen werden.

Wir konnten also Dank der LSB-Initiative „Sport vor Ort“ und der damit verbundenen Anschubfinanzierung vielen Menschen helfen, mit regelmäßiger körperlicher Bewegung ihre Lebensqualität zu erhöhen.

Der Berliner Turnerbund richtet am 18. Februar 2007 die 1. Berliner Familien-Sportmesse mit Unterstützung weiterer Berliner Verbände und dem Landessportbund Berlin aus. Zahlreiche Vereine präsentieren an diesem Tag ihr vielfältiges Sportangebot. Erwartet werden 30.000 Besucher. Die Angebote richten sich an die ganze Familie, jeder im Alter von 3 – 99 Jahren kann mitmachen. „Sport in Berlin“ sprach mit Frank Ebel, Präsident des Berliner Turnerbundes:

Wie entstand die Idee, eine Familien-Sportmesse durchzuführen?

Wir haben uns überlegt, wie wir am besten Werbung für unsere Vereine, für den organisierten Sport machen können. Es gibt verschiedene Sport- und Gesundheitsmessen in Berlin, die häufig auf einzelne Sportprodukte und einzelne Sportanbieter hinweisen. Bei uns stehen die Vereine im Mittelpunkt. Die Menschen sollen ihren Verein um die Ecke kennen lernen, Kontakt knüpfen können. Die Vereine haben die Möglichkeit, sich und ihr Sportangebot bei einem Tag der offenen Tür des gesamten organisierten Sports in Berlin vorzustellen. Mit dieser Messe sollen noch mehr Menschen bewegt werden, in unseren Vereinen Sport zu treiben, direkt den Weg in ihrem Kiez zur Sportstätte finden und die sportliche Angebotsvielfalt erleben.



BTB-Präsident
Frank Ebel

Was erwartet die Berliner Bevölkerung an diesem Tag?

Es wird ein Tag im Zeichen des Sports und des Spaßes! Jeder kann an diesem Tag die Angebote vor Ort ausprobieren und sich über die verschiedenen Sportangebote und Sportvereine informieren. Der AOK-Fitnesstest bereitet den Großen gute Laune und die Kleinen können sich in den Kindertumlandschaften verausgaben. Ein GSW-Gewinnspiel mit „sportlichen“ Preisen sollte sich niemand entgehen lassen. Für das leibliche Wohl der Besucher ist an jedem Standort gesorgt. Viele Angebote für Jung und Alt versprechen einen erlebnisreichen und spannenden Tag.

Worin besteht die Besonderheit gegenüber anderen Messen?

Alle Berliner Sportvereine haben die Chance sich an einem der mindestens 25 Standorte in ihrer Nähe vorzustellen. An jedem Standort gibt es einen Verein, der organisierende und koordinierende Aufgaben übernimmt. Die weiteren Vereine des Bezirkes sind eingeladen, die Angebotspalette an diesem Tag zu erweitern und für sich zu werben. Der Besuch der Familien-Sportmesse ist kostenlos für jedermann und die meisten werden dorthin laufen können, denn die Standorte sind ja jeweils in der Nähe zu finden.

Wie können sich interessierte Vereine informieren und anmelden?

Familien-Sportmesse am 18. Februar 2007 wird ein stadtweites Ereignis

Vereine im Kiez stellen sich vor

Es gibt die Veranstaltungs-Website www.familien-sportmesse.de mit Informationen zur Veranstaltung und zu allen Standorten. Das Anmeldeformular steht hier zum Download bereit und der Inhalt dieser Seite wird bis zur Veranstaltung ständig erweitert. Im Oktober 2006 werden wir alle Berliner Sportvereine über die Familien-Sportmesse informieren und für ihre Teilnahme am jeweiligen Standort werben.

Wer unterstützt dieses Vorhaben?

Wir haben uns bemüht, starke Medien- und Wirtschaftspartner für die Familien-Sportmesse zu begeistern und können so unsere Angebote stadtwweit bekannt machen. Der organisierte Sport in Berlin wird mit einer gelungenen Veranstaltung auf sich aufmerksam machen. Der rbb will das große Vorhaben medial begleiten und weitere Sportverbände kooperieren mit dem Berliner Turnerbund.

Wie unterstützt der BTB die Vereine?

Wir werden den Standortvereinen über die gesamte Zeit mit Rat und Tat zur Verfügung stehen: Wir werden Vorschläge für die Präsentationen an den jeweiligen Standorten machen, Qualitätsstandards entwickeln, übernehmen die zentrale Werbung und stellen Flyer und Plakate auch für die lokale Werbung zur Verfügung.

Was erwarten Sie von dieser Veranstaltung?

Dieser Tag soll ein gemeinsamer Tag für alle Berlinerinnen und Berliner werden. Der Berliner Turnerbund und viele andere Vereine werden für mehr aktives Sporttreiben in unserer Stadt werben! Diese Messe soll ein fester Bestandteil der Berliner Sportveranstaltungen werden. Wir laden alle herzlich ein, dabei zu sein und diesen Tag des Sports mit uns zu erleben.

25 Standorte für die Familien-Sportmesse

- Charlottenburg-Wilmersdorf: Sporthalle Oppenheim-Oberschule, Schloßstr. 55/56, 14059 Berlin; Werner-Ruhemann-Sporthalle, Forckenbeckstr., 14199 Berlin
- Friedrichshain-Kreuzberg: Flatow-Sporthalle Vor dem Schlesischen Tor 1, 10997 Berlin
- Lichtenberg-Hohenschönhausen: Große Sporthalle Sportforum Berlin, Weißenseer Weg 51-55, 13053 Berlin; Turnhalle der Feldmark-Grundschule, Wartiner Str. 23, 13057 Berlin
- Marzahn-Hellersdorf: Sporthalle 1. Realschule Marzahn, Hohenwalderstr. 2, 12689 Berlin
- Mitte: Sportzentrum TSV GutsMuths, Wullenweberstr. 15, 10555 Berlin; Louise-Schröder-Sporthalle, Louise-Schröder-Platz 1, 13359 Berlin
- Neukölln: Sporthalle Thomas-Morus-Schule, Mariendorfer Weg 69, 12051 Berlin; TiB Sportzentrum, Columbiadamm 111, 10965 Berlin
- Pankow: Sporthalle Grundschule Am Hohen Feld, Bedeweg 1, 13125 Berlin; 11. Grundschule am Falkplatz, Gleimstr 49, 10437 Berlin
- Reinickendorf: Sporthalle Bettina-von-Arnim Oberschule, Senftenberger Ring 49, 13435 Berlin; Sporthalle Gustav-Dreyer-Schule, Freiherr-vom-Stein-Str. 31, 13467 Berlin; Hatzfeld-Sporthalle, Hatzfeldallee 27 – 33, 13509 Berlin
- Spandau: Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt, Rohrdamm 61 – 64, 13629 Berlin; Sporthalle Ritterfeld-Grundschule, Schallweg, 14089 Berlin; Sporthalle Hohenzollernring, Hohenzollernring 40, 13585 Berlin
- Steglitz-Zehlendorf: Sporthalle Kiriati-Bialik, Wedellstr. 57, 12249 Berlin; Sporthalle Willi-Graf-OS, Ostpreußendamm 167, 12288 Berlin
- Tempelhof-Schöneberg: Friedrich-Ebert-Sporthalle, Bosestr. 21, 12103 Berlin; Sporthalle Ludwig-Heck-Grundschule, Königstr. 32, 12105 Berlin; Schöneberger Sporthalle, Sachsendamm 12, 10829 Berlin
- Treptow-Köpenick: Sporthalle Levi-Strauss-Oberschule, Glienicker Str. 24 – 30, 12557 Berlin; Sporthalle FEZ Wuhlheide, An der Wuhlheide 197, 12459 Berlin

Kontakt: BTB-Geschäftsstelle: 030-7879450, info@berlinerturnerbund.de
Jetzt anmelden! Anmeldeformulare unter www.familien-sportmesse.de

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....
1. VORSITZENDER

.....
2. VORSITZENDER

.....
(HAUPT-) KASSENWART

.....
(VEREINS-) SPORTWART

.....
(VEREINS-) JUGENDWART

.....
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....
FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

.....
SONSTIGE



Marianne Buggenhagen, 53-Jährige Rollstuhlathletin vom SC Berlin, war mit Gold im Diskuswerfen, Silber im Kugelstoßen und Bronze im Speerwurf erfolgreichste Berliner Teilnehmerin an der Leichtathletik-WM der Behindertensportler in Assen/Niederlande, wo die deutsche Mannschaft Platz 2 in der Medaillenwertung erkämpft hat. An dem guten Abschneiden waren aus Berliner Sicht außerdem die beiden Athleten vom PSC Matthias Schröder (Silber über 100 und 200 m, Bronze im Weitsprung und mit der 4x100m-Staffel) und Thomas Ulbricht (Gold im Fünfkampf und Bronze mit der 4x100m-Staffel) beteiligt. Foto: DBS